Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 608. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 29. December 1876.

Deutschland.

Berlin, 28. Decbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Staats- und Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Dr. Achenbach, sowie dem Staats- und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben dem Legations-Secretär bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Kopenhagen, Grafen Otto von Dönhoff, Freiherrn von Krafft, den Charakter als Legations-Rath, und dem Vorsteher der Geheimen Kanzlei des Auswärtigen Amtes, Neff, den Charakter als Hofrath beigelegt.

Se. Majestät der König hat den Ober-Gerichts-Rath Lodemann in Hannover unter Verleihung des Titels Kron-Anwalt mit dem Amte des Kronanwalts bei dem Ober-Gericht daselbst beauftragt, und in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Kreuznach getroffenen Wiederwahl den Banquier Victor Sahler daselbst als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Kreuznach für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Der Regierungs-Rath Dr. jur. Rudolf Hochheimer, bisher Mitglied der Königlichen Eisenbahn-Direction in Saarbrücken, ist zum Mitgliede der am 1. Januar 1877 ins Leben tretenden, von der Königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ressortirenden Königlichen Eisenbahn-Commission in Halle a. S. ernannt und mit den Functionen des Vorsitzenden dieser Behörde betraut worden. — Der Kreisrichter Alexander Adamczyk in Beuthen OS. ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tarnowitz ernannt worden.

Berlin, 28. Decbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute die Meldung des zum Commandanten von Posen ernannten General-Majors von Busse I. entgegen und ließen sich durch den Kriegs-Minister, General der Infanterie v. Kameke, und durch den Chef des Militär-Cabinets, General-Major v. Albedyll, Vortag halten.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittags militärische Meldungen entgegen und empfing den Chef der Admiralität, General der Infanterie v. Stosch und den Consistorial-Rath Kratz aus Kassel. Nachmittags 3 Uhr besuchte Höchstderselbe mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm die Gemälde-Gallerie des alten Museums und Abends 8 Uhr die Vorstellung im Victoria-Theater. (Reichsanz.)

Berlin, 28. Decbr. [Vorlagen für das Abgeordnetenhaus. — Literarisches Ehrengericht. — Gesetzentwürfe für den Reichstag. — Ausmerzung von Fremdwörtern beim Militair. — Amnestie. — Abg. Wisselink. — Zur diplomatischen und militairischen Lage.] Die Vorarbeiten für das preußische Budget pro 1877/78 sind in den Ressorts der verschiedenen Ministerien bereits geschlossen, und der Ministerrath wird sich demnächst mit der Feststellung desselben zu beschäftigen haben. Gutem Vernehmen nach sind keine wesentlichen Veränderungen in den hauptsächlichsten Positionen der einzelnen Etats vorgenommen worden, so daß man die Berathung des Budgets ohne erhebliche Schwierigkeiten durchzuführen hofft. Den Debatten wird es indessen nicht an Lebendigkeit fehlen. Die Ultramontanen sammeln bereits nach allen Richtungen Material, um dem Cultusminister und dem Minister des Innern zu beweisen, wie sehr das Oberhaupt der katholischen Christenheit Recht hatte, als es am Christheiligenabend dem Cardinals-Collegium sagte, es sei Pflicht, in einer Zeit, wo die Revolution göttliche und menschliche Gesetze vernichte, sich dieser Barbarei zu widersetzen. Das Centrum wird im Landtage nach diesem Dictate handeln und nachzuholen suchen, was es in der verflossenen Reichstags-Session versäumt hat. Der Schlußmacher des Abgeordneten-Hauses wird indessen den Diatriben der Clericalen häufig ein Ende machen müssen, denn die erste Hälfte der Landtagssession wird wegen des Zusammentritts des neuen Reichstags kaum mehr als fünf Wochen dauern können. Für die zweite Hälfte der Session, die im Herbst beginnen soll, wird eine beträchtliche Reihe von Vorlagen in Aussicht genommen. Im Vordergrunde stehen die Gesetze für die Selbstverwaltung, namentlich deren Uebertragung auf die westlichen Provinzen, der Gesetzentwurf über die Provinz Berlin, die Synodalordnung für Schleswig-Holstein und die einschlägigen Bestimmungen für Nassau, die Wegeordnung, das Gesetz, betreffend die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst 2c. Bezeichnend erscheint es, daß trotz der umfassenden und vielfach schon beendeten Arbeiten für das Unterrichtsgesetz die Einbringung desselben eben so wenig für diese Session positiv in Aussicht genommen wird, wie jene des Entwurfs über die preußische Städte-Ordnung. Die Durchführung des Schulgesetzes wird von dem Zustandekommen der Selbstverwaltungsgesetze abhängig gemacht, während für die Städteordnung die Session zu kurz ist, um noch in derselben diesen spröden Stoff zu bewältigen. Als dringlich wird uns auch eine Vorlage über den Wasserbau und das Wasserrecht bezeichnet. Wahrscheinlich ist das Unglück an der Nogat eins der treibenden Elemente, um mindestens ein Nothstandsgesetz zu Wege zu bringen, das dem bureaukratischen Formalismus ein Ende machen und vor allen Dingen jenen Landestheilen Mittel gewähren soll, sich vor ähnlichen Unglücksfällen rechtzeitig zu schützen. — In journalistischen Kreisen ist der Gedanke an die Constituirung eines literarischen Ehrengerichts ventilirt worden. Derselbe verdankt seinen Ursprung den jüngsten Scandalprocessen gegen die Revolverpresse und ihre Patrone. Ueber das Vorhandensein der Umtriebe, wie sie schließlich vor den Schranken der Gerichtshöfe eclatirten, war schon lange vorher den hiesigen Journalisten so viel thatsächliches Material zur Kenntniß gekommen, daß auf dessen Grundlage mit Leichtigkeit eine ehrengerichtliche Entscheidung gefällt werden konnte. Allerdings bieten sich einem solchen Unternehmen nicht geringe Schwierigkeiten dar. Die Zusammensetzung des Ehrengerichts bei der Verschiedenheit der politischen Richtung seiner Mitglieder würde nicht weniger Bedenken veranlassen, als die natürliche Scheu ehrenwerther Journalisten, sich in Händel mit Revolverpreßleuten zu begeben, über die stillschweigend zur Tagesordnung überzugehen, lange genug Grundsatz in der anständigen deutschen Presse war. Aber es scheint die Auffassung immer mehr Boden zu gewinnen, daß der Standesehre der Journalisten nicht mehr Abbruch geschehen kann, als wenn die Würde und das Ansehen der Journalistik durch die Wiederholung gewisser Scandalprozesse stets von Neuem blosgestellt werde. Deshalb ist es Pflicht, durch Einsetzung eines Ehrengerichts bei Zeiten dafür zu sorgen, daß diejenigen gekennzeichnet werden, welche sich der Collegenschaft in der Presse unwürdig zeigen. Wie wir hören, wird beabsichtigt, den Verein der Berliner Presse mit dieser Angelegenheit zu befassen. — Der Bundesrath wird sich bald wieder versammeln, um die Gesetzvorlagen für die neue Reichstagssession in Angriff zu nehmen. Dieselben werden sich zunächst auf diejenigen Entwürfe beschränken, welche schon in der verflossenen Session dem Reichstage zugegangen waren, oder zur Einbringung reif gewesen sind. Darunter befinden sich die Gesetze über die Ausgleichsabgaben, die Vorlage über eine anderweite Regelung der Lehrlings-Vorschriften; der bereits erschienene Entwurf eines Actien-Gesetzes, das Gesetz über die Ausdehnung der Gewerbegerichte auf ganz Deutschland u. s. w. Im Reichskanzleramt beginnen die Etatsarbeiten, bei welchen es sich um Mehrforderungen für die Armee und Marine handelt, während in der II. Abtheilung des Auswärtigen Amtes die Handelsverträge mit Oesterreich, Frankreich und Italien ausgearbeitet werden. Betreffs der Opportunität der Vorlage eines Reichseisenbahngesetzes gehen die Meinungen sowohl im Bundesrath als unter den hier lebenden Reichstags-Mitgliedern auseinander. Jedenfalls ist zweifelhaft geworden, ob die heikle Materie schon in der ersten Session des neuen Reichstages zur Berathung zu bringen sei. — Mit der Ausmerzung der irgend entbehrlichen Fremdwörter aus der deutschen Sprache ist nicht allein der Generalpostmeister des Reiches beschäftigt. In der Militär-Verwaltung ahmt man ihm erfolgreich nach. So hat sie bei den im Laufe des jetzt scheidenden Jahres erschienenen Reglements der Cavallerie die bisher gebräuchlichen Ausdrücke Distance und Intervalle ganz beseitigt und an ihre Stelle: Abstand für Entfernungen nach der Tiefe, Zwischenraum für seitliche Entfernungen treten lassen. Noch deutlicher tritt das Bestreben, die Sprache zu reinigen, in der officiellen Militär-Literatur und hier wieder besonders in den letzten Heften des Generalstabswerkes über den deutsch-französischen Krieg hervor. Viele in den ersten Heften noch angewendeten Fremdwörter sind durch entsprechende deutsche Ausdrücke ersetzt. So findet man für Cantonnement Quartier, für Lisiere Rand, Saum, Umfassung, für Ravin Thal, für Position Stellung, für Cernirung Einschließung u. s. w. Das Streben ist jedenfalls ein sehr berechtigtes und anerkennenswerthes; nur darf es nicht zu weit gehen. — Wie aus militärischen Kreisen verlautet, hofft man, daß der Kaiser zu seinem 70jährigen Dienstjubiläum eine Amnestie für Militärs erlassen werde. Derselben soll dann zum Geburtstage des Kaisers (22. März) eine partielle preußische Amnestie folgen, welche gewisse Kategorien von politischen Vergehen und Verbrechen zu umfassen hätte. — Der Abg. Wisselink, der eben zum Bürgermeister von Thorn erwählt ist, wird zweifellos bestätigt werden und dann sich zu entscheiden haben, ob er sein Mandat zum Landtage für den Wahlkreis Elbing-Marienburg behalten will. In vielen Commissionen war er bisher ein geschätztes Mitglied. — Die Allarmnachrichten gewisser telegraphischer Agenturen und selbst eines Theils ansehnlicher englischer und österreichischer Blätter vermögen hiesige eingeweihte Politiker ebensowenig über die Situation zu täuschen, als die aufgeregte Sprache der russischen Presse. Nicht die Berichte, welche über diese oder jene Bewegung russischer Militär-Abtheilungen, oder über die Aeußerungen russischer Diplomaten in den Journalen circuliren, können als Maßstab für die nächsten Eventualitäten angesehen werden. Die Rapporte sind es vielmehr, welche deutsche Militärs über den Zustand der russischen Armee, die zur Intervention gegen die Türkei bestimmt ist, hier abstatten. Diese Rapporte lauten bedenklich sowohl in Bezug auf die Schlagfertigkeit, als auf die Stärke der russischen Interventionstruppen. Dies macht auch die Sprache erklärlich, welche die Rathgeber des Sultans führen. Ihr Fanatismus ist es nicht allein, welcher sie zum Widerstande gegen die Forderungen Rußlands veranlaßt, sondern es ist auch die Zuversicht ihrer militärischen Ueberlegenheit, welche sie nach bestinformirten Berichten sogar in der Conferenz ohne alle Umschweife betonen ließen. Hier, wo man die Dinge kühler betrachtet, läßt man sich auch nicht über die Tragweite englischer oder österreichischer Dispositionen täuschen, die auf ein Zusammengehen mit Rußland hindeuten wollen. Die Abreise des Grafen Karolyi nach Wien steht ebenso im Zusammenhange mit der Mobilisirung eines Theils der österreichischen Armee, als die Abreise Sir Elliots, des britischen Gesandten in Konstantinopel, mit dem Verbleiben des britischen Geschwaders in den türkischen Gewässern und dem Dementi eines Abbruchs der bisherigen Beziehungen Englands zur Pforte. Vorläufig werden alle entgegenstehenden Nachrichten über die Isolirung der Türkei auf wohlmeinende Conjuncturen zurückgeführt, und daran wird weder die precäre Waffenstillstandsfrage, noch die Ernennung des Generals Nikitin zum Commandanten des Häufleins russischer Freiwilligen in Serbien, noch die scharfe Kritik des türkischen Constitutionshumbugs etwas ändern. Hiesige Diplomaten wollen wissen, daß die Türkei bestimmt werden wird, auch ohne Verlängerung des Waffenstillstands nicht in Serbien einzufallen. Damit wäre Rußland seinerseits auch nicht gezwungen, den Serben zu Hilfe zu kommen und es könnte militärisch wie diplomatisch die Dinge in die Länge ziehen. An Mitteln dazu fehlt es nicht. Der Großtürke verlangt die Punkte des sogenannten Ultimatums einzeln zu discutiren, und Rußland möchte vorläufig die Polizei in den türkischen christlichen Provinzen lieber den Belgiern überlassen. Das sind sämmtlich gute Anzeichen dafür, daß die heutige Entscheidung in Konstantinopel nichts weniger als den Krieg an der unteren Donau entscheiden wird.

= **Berlin**, 28. Dec. [Die Reichsschulden-Commission. — Vom Bundesrath. — Statistische Erhebungen. — Landtagsvorlagen.] Heute Vormittag war die Reichsschulden-Commission, welche bekanntlich aus Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstags besteht (aus letzterem gehören die Abgeordneten von Benda und Hagen dazu) in Thätigkeit getreten. Es handelte sich um eine der gesetzmäßigen Revisionen der Kasse des Reichs-Invaliden-Fonds, welche bekanntlich ohne Benachrichtigung der Verwaltung des letzteren einzutreten haben. Es wurde, wie wir hören, heute Alles in vorschriftsmäßiger Ordnung gefunden. — Eine Plenarsitzung des Bundesrathes ist in dieser Woche ausgefallen, wird indessen heut über acht Tage zur Abwickelung laufender Geschäfte stattfinden. Das Material hierzu ist bereits vorbereitet. Diejenigen Arbeiten des Bundesrathes, welche sich auf die nächste Reichstags-Session beziehen, werden in der letzten Januarwoche beginnen. Es liegt in der Absicht dieselben soweit zu fördern, daß dem Reichstage möglichst bei seinem Zusammentritt das gesammte für die Session bestimmte Material vorgelegt werden kann. — Seitens der Reichsbehörden werden andauernd lebhafte Bemühungen fortgesetzt, um die auf den verschiedenen Gebieten der Reichscompetenz eingeleiteten statistischen Erhebungen soviel als thunlich zu erweitern. Zunächst hofft man, Erfolge von den eingeleiteten Schritten zu einer verbesserten Waarenstatistik, bez. deren die bisherigen Einrichtungen sich bekanntlich als völlig unzureichend erwiesen haben. Die Veröffentlichung von Monatsausweisen wird immer nur als ein erster Schritt angesehen. Man hofft durch das Entgegenkommen der Bundesregierungen, welche allseitig über die Reformbedürftigkeit der jetzigen Zustände übereinstimmen, noch zu weiteren Resultaten zu gelangen. Es soll darauf nächstens des Weiteren zurückgekommen werden. Ebenso ist man mit Erfolg bemüht, zu einer Herstellung und Veröffentlichung einer auf gleichmäßigen Grundlagen beruhenden Eisenbahnstatistik zu gelangen. Als Resultat derselben sind die im Reichseisenbahnamte auf Grund der von den Eisenbahn-Verwaltungen gelieferten Materialien aufgestellten Uebersichten der Betriebsergebnisse der deutschen Eisenbahnen im Jahre 1875 anzusehen. Diese überaus complicirte Arbeit wird in Zukunft in noch erweitertem Umfange für die folgenden Jahre wiederkehren, sobald sich die Regierungen über das ihnen zur Begutachtung übermittelte gemeinsame Buchungsformular für die Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahnverwaltungen geäußert haben werden. — Bezüglich der Landtagsvorlagen hört man weiter, daß in den nächstjährigen Etat der Umfang der einmaligen außerordentlichen Ausgaben von dem Finanzminister sehr erheblich beschränkt worden ist. Die öffentlichen Bauten werden nur zum kleinsten Theile bewilligt. Unter Anderem ist vorlänfig die Erwerbung eines eigenen Grundstückes für das Oberverwaltungsgericht, wofür ein Terrain in der Eichhornstraße angekauft werden sollte, vorläufig vertagt worden. Auch der Bau eines neuen Justizpalastes bei Berlin, welcher das Criminalgericht, die neuen Amtsgerichte 2c. umfassen sollte, bleibt für jetzt unausgeführt und von Gebäuden für Bibliothek und Kunstakademie ist gar nicht mehr die Rede.

[Einweihung der Artillerie- und Ingenieur-Schule.] Der „Reichsanz." meldet: Am Donnerstag, den 21. d. Mts., Mittags 12 Uhr, fand in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen, Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Carl und Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl die feierliche Einweihung der neuen Artillerie- und Ingenieurschule in der Hardenbergstraße bei Charlottenburg statt. Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften, welche von den Curatoren, dem Inspecteur und dem Director am Eingang der Anstalt empfangen und durch die festlich mit Blumen, Laubgewinden, kriegerischen Emblemen und Trophäen geschmückten Eingangshalle nach der großen Aula von denselben geleitet worden waren, woselbst die Generalität, die Spitzen der Militärbehörden, die sämmtlichen Militär- und Civillehrer, die zur Anstalt commandirten Offiziere, ferner der Landrath des Kreises, der Bürgermeister von Charlottenburg und die Baubehörden Aufstellung genommen, hielt der Director der Schule, Oberst Schmeltzer, folgende Ansprache:

„Se. Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt zu gestatten, daß ich einige Worte an die versammelten Theilnehmer des Festes richte.

Die Einweihung des neuen Gebäudes, welche wir heute feiern, fällt nahe zusammen mit dem 60jährigen Bestehen der Anstalt. Am 4. Novbr. 1816 nämlich wurde die vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule im alten Gießhause zu Berlin eröffnet. Ihre Vorgängerinnen waren die Ingenieur-Akademie zu Potsdam und die Artillerie-Akademie zu Berlin, nach deren Auflösung im Jahre 1809 die Artilleristen und Ingenieure vorübergehend auch an dem Unterricht der damals neu errichteten Kriegsschulen Theil nahmen.

Nach dem ersten Organisationsplan der Anstalt sollten die Portepéefähnriche der beiden Waffen in einem 2jährigen Cursus gemeinschaftlich unterrichtet und der Art ausgebildet werden, daß sie als tüchtige, wissenschaftlich gebildete Offiziere in ihre Corps zurücktreten konnten. Doch die Nachtheile, welche der beengte Raum im alten Gießhause auf den Unterricht ausübte, machten sich bald so fühlbar, daß der Bau eines neuen größeren Gebäudes beschlossen wurde. Dasselbe wurde Unter den Linden errichtet und am 10. October 1823 durch Se. Majestät den Hochseligen König Friedrich Wilhelm III. besichtigt.

Der König gab Seine Zufriedenheit mit den Einrichtungen der Anstalt zu erkennen und sagte bei dem Weggehen in gnädigster Weise zu dem Director: „Ich bin mit allem, was Ich gesehen habe, sehr zufrieden gewesen. Nur wünsche Ich, daß die Leistungen der Anstalt mit dem schönen Aeußeren derselben stets in Uebereinstimmung stehen mögen."

Und das Königliche Wort ist nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen. Se. Königliche Hoheit der Prinz August voran, waren alle Behörden bemüht, die Leistungen der Anstalt mehr und mehr zu steigern, und mit dem Bedürfniß der beiden Waffen in Einklang zu bringen. Die Fragen: „Welche Wissenschaften sind zu lehren? In welchem Umfange sind sie vorzutragen, welche Methode des Unterrichts ist inne zu halten, damit dem Wissen auch das Können folge? In welchem Verhältniß soll die Artillerie- und Ingenieurschule zu den übrigen Bildungsanstalten stehen? Wie viel Zeit ist auf die Specialausbildung der Artillerie- und Ingenieur-Offiziere zu verwenden?" Alle diese Fragen sind je nach den Zeitverhältnissen wiederholt hervorgetreten und haben zu mehrfachen Reformen geführt. Erst durch die Allerhöchsten Cabinets-Ordres vom Jahre 1863 und 1869 ist der Anstalt die heutige Organisation verliehen, und ein vorläufiger Abschluß gewonnen worden.

Darnach tritt die Artillerie- und Ingenieurschule in das große Getriebe des Militärbildungswesens als eine Fachakademie ein, die nur den besonderen Bedürfnissen der beiden Waffen dient, die Erfüllung allgemeiner Zwecke auch den allgemeinen, allen Waffen gemeinsamen Bildungsanstalten überlassend.

Der Raum in dem Gebäude Unter den Linden wurde wiederum zu eng, als der Anstalt die Aufgabe gestellt wurde, auch dem größten Theil des Reichsheeres als Hochschule für die Offiziere der Artillerie und des Ingenieurcorps zu dienen. Es wurde deshalb ihre Verlegung nach dem hiesigen umfangreichen Terrain beschlossen, und dem Bauplan des neuen Gebäudes die Anforderung zu Grunde gelegt, daß 300 Offiziere die Anstalt besuchen und gleichzeitig in 12 Abtheilungen zu je 25 Zuhörern unterrichtet werden können. So entstand das imposante Gebäude, dessen Einweihung wir heut festlich begehen.

Unsere Anstalt ist ein Glied des großen Heeresorganismus, sie ist gleichzeitig eine wissenschaftliche Anstalt. Ihre Organisation kann daher niemals als völlig abgeschlossen betrachtet werden. Einzelne Grundzüge aber werden unverändert dieselben bleiben. Stets wird sie sich dessen erinnern, daß im militärischen Leben das Können höher steht, als das Wissen, daß jedes Scheinwesen weit von ihr fern zu halten, dagegen durch gründliche, in lebendigem Zusammenhange stehende Kenntnisse die Urtheilskraft der jungen Offiziere zu heben und zu beleben und durch das Bewußtsein der Sicherheit, welches dadurch erwächst, die Entschlußfähigkeit derselben zu erhöhen sei. Die reichen Mittel, welche der Anstalt durch die Fürsorge und Gnade Sr. Majestät des Kaisers zu Verfügung gestellt sind, werden Directoren, Lehrer und Zuhörer nach besten Kräften benützen, um sich die Zufriedenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn zu erringen. Die hohe Auszeichnung, welche der neuen Anstalt durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers am heutigen Tage zu Theil geworden ist, wird stets mit treuem, dankbaren Herzen empfunden werden. Und diese Anwesenheit unseres Allerhöchsten Kriegsherrn ist es auch, die dem heutigen Tage seine Weihe verleiht. Mit jubelndem Herzen werden Sie daher mit mir einstimmen in den Ruf: „Se. Majestät der Kaiser, unser Allergnädigster Herr, der Schirmherr auch dieser Anstalt, lebe hoch, abermals hoch, und immerdar hoch!" Die Versammlung folgte

begeistert dieser Aufforderung und bekundete durch ein dreimaliges donnerndes Hoch die Gefühle der Verehrung und Liebe für Se. Majestät.

Allerhöchstdieselben erwiderten hierauf mit lauter im ganzen Saale vernehmlicher Stimme:

„Ich wiederhole, was mein seliger Vater gesagt hat. Es kommt nicht auf die Räume an, sondern auf das, was darin geleistet wird. Ich erinnere an die letzten Feldzüge und an die Erfolge, welche in ihnen errungen worden sind, zu denen auch wesentlich Ihre beiden Waffen mitgewirkt haben. Daß dies auch ferner so bleibe, daß ist Ihre Aufgabe und Mein Wunsch. Indessen freue Ich Mich, daß Ich der Anstalt größere und zweckentsprechende Räume habe anweisen können."

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften besichtigten hierauf auf das Eingehendste die Räumlichkeiten des ganzen Gebäudes und durchschritten zu diesem Zweck die Hörsäle, das reiche physikalische Cabinet, die Zeichen- und Modellsäle, sowie die wohl 24,000 Bände enthaltende Bibliothek, und das geschmackvoll ausgestattete Casino der Anstalt.

Hierauf traten Allerhöchstditselben in den großen Speisesaal, wo ein Dejeneur an Büffets servirt wurde.

Se. Majestät brachten hierbei das Wohl auf das fernere Gedeihen der Anstalt aus und verweilten dann noch längere Zeit in leutseligster Unterhaltung im Kreise der festlich angeregten Versammlung.

[Zur Verletzung des Briefgeheimnisses] wird officiös geschrieben: In der Reichstags-Sitzung vom 15 d. Mts. hatte der Abgeordnete Liebknecht unter den „Beweisen" für die angebliche Verletzung des Briefgeheimnisses auch verschiedene Fälle angeführt, in welchen Briefe gänzlich verschwunden seien. Dem genannten Abgeordneten wurde von dem General-Postmeister sofort bemerkt, daß daraus doch nicht folge, diese Briefe seien auf der Post verschwunden oder unterdrückt. Ein im zweiten Blatte der „Kölnischen Zeitung" vom 1. d. M. aus Bielefeld berichtetes Ereigniß ist so recht danach angethan, hierzu ein Beispiel zu liefern. Ein Lehrling in einem bedeutenden Hause daselbst hat Monate lang einen großen Theil der ein- und ausgehenden Correspondenz desselben auf dem Wege nach und von der Post unterschlagen. Erst als er seine Briefmarderei zu unverschämt betrieb, wurde er von dem Principal darüber ertappt. Am Tage der Entdeckung wurden noch ungefähr 150 Briefe und Postkarten in seinem Zimmer vorgefunden! Wäre er vorsichtiger gewesen, dann hätte er auch wohl unentdeckt bleiben können, der Verdacht würde sich wahrscheinlich gegen die Post gerichtet haben, und der Abgeordnete Liebknecht hätte seine Sammlung von „Actenstücken" zum Beweise der Verletzung des Briefgeheimnisses auf der Post wesentlich bereichern können.

[Das Literarische Bureau.] Der Director des Literarischen Bureaus, Geh. Reg.-Rath Dr. Küttge, welcher wegen dauernder Kränklichkeit schon vor längerer Zeit seine Entlassung nachgesucht, hat sie nun zum 1. Januar unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens erhalten. Zu seinem Nachfolger ist, wie wir bereits gemeldet, Professor Dr. Constantin Rößler ernannt worden. — Ueber den Abgetretenen und seinen Nachfolger entnehmen wir der „Magdburger Zeitung" Folgendes: Der von der Leitung des Literarischen Bureaus zurücktretende Dr. Küttge hat dem Staats-Ministerium als Beamter viele Jahre hindurch angehört. Herr Dr. Küttge ist nicht Doctor der Philosophie, sondern Doctor der Medizin, praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Die medizinische Praxis gab er auf, als er zur Centralpreßstelle überging. Dr. Küttge's Nachfolger, Dr. Constantin Rößler, hat sich als politischer Schriftsteller einen Namen gemacht; Beachtung und Beifall fanden sein „System der Staatslehre", die „Studien zur Fortbildung der preußischen Verfassung", die „Gesichtspunkte der Steuerpolitik", „Graf Bismarck und die deutsche Nation" und „das Deutsche Reich und die kirchliche Frage". Dr. Rößler sah sich zu politisch-literarischer Thätigkeit besonders angeregt, als die neue Aera das System Manteuffel verdrängte. Er unterstützte das Ministerium Auerswald-Schwerin und trat in der Militärfrage früh auf die Seite v. Roon's, weil er die Militärorganisation als ein nothwendiges Mittel zur Durchführung einer kraftvollen auswärtigen Politik ansah. Als zum Nachfolger des interimistischen Ministerpräsidenten v. d. Heydt Herr v. Bismarck-Schönhausen ernannt wurde, begrüßte diese Wahl Dr. Rößler zuerst und am lautesten als einen glücklichen Griff der Krone; zum Conflikt nahm er eine vermittelnde Stellung ein.

[Ueber das mehrfach erwähnte Gespräch des Fürsten Bismarck mit dem Abg. Dr. Völk] in Betreff der Justizgesetze wird der „Allg. Ztg." aus Reichstagskreisen folgendes Genauere mitgetheilt: Der Reichskanzler bemerkte bezüglich der Justizgesetze, daß der Reichstag nunmehr nachgeben und die Beschlüsse des Bundesraths annehmen solle. Darauf antwortete der Abgeordnete Dr. Völk, es wäre doch gut, wenn hier der alte Spruch angewendet würde: „Der Gescheidtere giebt nach"; wir machen ja keinen Auspruch darauf, immer die Gescheidteren zu sein; worauf der Fürst entgegnete: „Nun, lassen wir es einmal umgehen." Im Verlaufe des Gesprächs kam nun Dr. Völk auf die große Bedeutung der Sache in Beziehung auf die nationale Entwickelung zu sprechen und bemerkte, daß alle kleinen Rücksichten schwinden müßten, wenn es sich um die Rechtseinheit, dieses große Bindemittel im Interesse des Deutschen Reiches handelte. Fürst Bismarck meinte nun die Justizgesetze gingen zunächst die Juristen und die vierzehn deutschen Justizminister an; er sei darin noch mehr Dilettant, als, wie ihm vorgeworfen worden sei, in Beziehung auf die Zollfragen. Hierauf erwiderte Dr. Völk: „Durchlaucht, darauf kommt es hier nicht an. Scheitern die Gesetze, so sagt man überall in Deutschland: der Bismarck hat sie nicht gewollt. Verkündet aber der Telegraph: die Justizgesetze kommen zu Stande, so sagt man überall: das hat der Bismarck den Anderen gegenüber erwirkt, der ist doch eigentlich der Einzige, der von großen Gesichtspunkten ausgeht." Daran anknüpfend, bemerkte der Abg. Dr. Zinn, daß, wenn die Gesetze scheitern, daran der preußische Particularismus schuld sei, der, weil er der größte, auch der gefährlichste sei. Worauf Bismarck: „Das hab' ich ja auch schon gesagt und dem entgegen gearbeitet."

Posen, 28. Decbr. [In der Untersuchungssache wider den ehemaligen Erzbischof Grafen Ledochowski] wegen unbefugter Ausübung bischöflicher Jurisdictionsrechte hat der Chefredacteur des „Kuryer pozn.", Geistlicher Kantecki, zum 7. Februar k. J. eine Vorladung vor das hiesige Kreisgericht erhalten, um als Zeuge vernommen zu werden. Herr Kantecki befindet sich schon seit vier Wochen wegen Zeugnißverweigerung bezüglich der Autorschaft der im „Kuryer pozn." veröffentlichten Mittheilung über die vielbesprochene Circularverfügung der Oberpostdirection in Bromberg in Executivhaft. Die Untersuchung wider den Grafen Ledochowski wird vom Kreisgericht in Bromberg geführt und dürfte noch lange Zeit in Anspruch nehmen, da der ehemalige Erzbischof fortfährt, die staatstreuen Geistlichen durch Admonitionsschreiben zu belästigen und das Beweismaterial auf diese Weise immer umfangreicher wird.

Flensburg, 28. Decbr. [Zu den Wahlen.] Auf die von dem Comité für die Wiederwahl des Professors Hinschius an den genannten Herrn gerichtete Vorfrage, ob derselbe bereit sei, wiederum ein Mandat für unseren Wahlkreis anzunehmen, ist folgende Antwort eingegangen:

„Aus den Mittheilungen der Herren des dortigen Wahl-Comité's und dem mir übersandten Wahlaufrufe ersehe ich, daß ich dort von Neuem für die Reichstagswahl als Candidat aufgestellt worden bin. Mit freudigem Danke und ohne Bedenken würde ich das Mandat wieder annehmen, wenn sich die Verhältnisse in einem Theile des Wahlkreises nicht seit meinen im Juni d. J. erstatteten Rechenschaftsberichten wesentlich geändert hätten. Man hat, wie Ihnen ja bekannt ist, in einem Theile des Kreises Flensburg jetzt den Landrath Krupka mir als Gegencandidat gegenüber gestellt. Ich habe nicht die politischen und sachlichen Gründe zu prüfen, welche im dortigen Wahlkreise jetzt die Aufstellung eines „der freiconservativen Partei am nächsten stehenden Mannes, welcher seine politische Parteistellung nicht näher bezeichnet, in dem preußischen Abgeordnetenhause aber von 1855 bis 1858 zu der conservativen Partei des Ministeriums Manteuffel-Westphalen gehört hat, rechtfertigen. Als bisheriger Vertreter des Kreises darf ich aber wohl meine Ansicht dahin aussprechen, daß es vor Allem darauf ankommt, den Wahlkreis, welcher seit dem Jahre 1871 durch deutsche Abgeordnete vertreten ist, nicht jetzt nach 6 Jahren wieder durch Stimmenzersplitterung den Dänen auszuliefern. Können Sie, geehrte Herren, es ermöglichen, durch Aufstellung eines anderen Candidaten die deutschen Stimmen geschlossen zu vereinigen, so bitte ich dringend, von meiner Person abzusehen. Ich habe meine Stellung zu dem dortigen Wahlkreise nie anders aufgefaßt, als daß Sie mir die ehrenvolle Aufgabe zuertheilt haben, denselben demjenigen Ihrer dort einheimischen Candidaten, welcher bereit wäre, im Sinne der Mehrzahl seiner Wähler im Reichstage zum Wohle unseres Vaterlandes mitzuwirken, zurückzuliefern. Obwohl ich, wie die Bekämpfer meiner Candidatur jetzt so nachdrücklich hervorheben, nur Berliner Professor bin, und man mir durch diesen Hinweis auf meine Berufsstellung einen Makel vor der Bevölkerung des Wahlkreises aufzudrücken sucht, besitze ich doch so viel deutschen und auch schleswig-holsteinischen Patriotismus, daß ich mit Freuden das Mandat des Wahlkreises ablehne, wenn ich denselben dadurch deutschen Händen sichern kann. Hätten diejenigen Herren, welche jetzt die Candidatur des Landraths Krupka aufgestellt haben, mir bei meinem Rechenschaftsberichte in Angeln im Juni d. J. erklärt, wie sie jetzt thun, meine Person sei nicht geeignet, die deutschen Wähler zu erwärmen und an die Wahlurne zu bringen, ich hätte vor ihnen Ihr Comite ersucht, damals, wo es noch Zeit war, einen solchen allen Deutschen genehmien Candidaten zu ermitteln, um den Erfolg einer deutschen Wahl zu sichern. Da die Herren aber erst in letzter Stunde hervorgetreten sind, so muß ich mit Rücksicht auf Ihre Mittheilungen mich zur Annahme des Mandats bereit erklären, thue dies aber nur unter der Voraussetzung, daß Sie, meine Herren, annehmen zu müssen glauben, meine Person könne namentlich mit Rücksicht auf die Stimmung in der Stadt Flensburg und in Apenrade noch immer eine erheblichere Anzahl von Stimmen als die des Landraths Krupka auf sich vereinigen und so der deutschen Sache zum Siege verhelfen. Ich gebe diese Erklärung mit schwerer Besorgniß über die Zukunft des Wahlkreises ab, glaube aber andererseits die Annahme des Mandats unter der oben angegebenen Voraussetzung denjenigeu Wählern schuldig zu sein, deren politische Ueberzeugung ich bisher vertreten habe.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung.

Ergebenst Professor Dr. Hinschius."

Hamburg, 28. Dec. [Schiffe gescheitert.] Der Schraubendampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft „Franconia" ist gestern bei Colmar unweit Glückstadt auf den Grund gerathen. Die Dampfer „Concurrent", „Magnet" und „Vulcan" sollten heute von Glückstadt abgehen und versuchen, Hilfe zu bringen.

Gotha, 28. December. [Wissenschaftliche Expedition.] Nach einer dem Dr. Petermann hier zugegangenen Benachrichtigung hat die portugiesische Regierung 500,000 Frcs. für eine große wissenschaftliche Expedition nach Centralafrika bewilligt. Die Expedition ist bereits organisirt und soll unverzüglich den Congo hinauf abgehen.

Osmanisches Reich.

Galatz, 21. Decbr. [Bulgarische Umtriebe in Rumänien. — Von der Armee.] Die fieberhafte Thätigkeit, welche das bulgarische Central-Comite in Bukarest in neuerer Zeit wieder entfaltet, ist geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Seitdem Karawelow mit seinen auf die Herbeiführung einer bulgarisch-serbischen Union abzielenden Plänen ein gründliches Fiasco gemacht und in Folge dessen seine Bedeutung völlig etngebüßt hat, drängte sich ein gewisser Stambolow in den Vordergrund, welcher, abgesehen von seinen weit verzweigten Verbindungen, ganz respectable Eigenschaften als Agitator aufweist. Zunächst hat er ein Corps Emissäre organisirt, die sich permanent zwischen Tultscha, Rustschuk und Bukarest bewegen. Die Hauptthätigkeit Stambolow's scheint sich aber vorzugsweise auf die Organisirung mehrerer kleiner Freiwilligen-Corps in Rumänien zu concentriren. Das Material dazu liefern ihm die aus Serbien zurückkehrenden Bulgaren, welche, nebenbei gesagt, sich in einem desparaten Zustande befinden. Er hofft ein Corps von 2800 Mann bis Ende December bewaffnet beisammen zu haben. Wie die „Politische Correspondenz" meldet, bereitet er einen Einfall in die Dobrudscha vor. Von Leuten, welche diesem Agitator näher stehen, wird behauptet, daß er eine sehr geschickte Hand bei Einleitung seiner Unternehmungen bekunde und man nächstens Proben seiner organisatorischen Fähigkeiten erleben werde. — Sehr bemerkt wurde, wie aus Bukarest gemeldet wird, die dortige Anwesenheit des Herrn B. S. Jonin, Bruders des russischen General-Consuls in Ragusa und diplomatischen Agenten in Cettinje. Er verkehrte ausschließlich mit den sogenannten Jung-Bulgaren, die sich als die privilegirten Träger der bulgarischen National-Idee und der bulgarischen Zukunft geriren. Man behauptet, der jüngere Jonin sei mit Aufträgen an Stambolow betraut gewesen. — Fast die gesammte rumänische Armee ist nunmehr an der Donau concentrirt. Seit mehreren Tagen werden die Geschütze bei Kalafat, Giurgewo und Krajowa in Emplacements gebracht. Die Armee ist auf vollständigem Kriegsfuße. Damen aus den Bojarenkreisen beschäftigen sich damit, eine Damen-Gesellschaft zu bilden, um den Dienst für Verwundete zu organisiren. Sie wollen 250 barmherzige Schwestern unter den angesehenen Frauen des Landes werben.

Amerika.

Washington. [Die Botschaft, welche der Präsident der Vereinigten Staaten General Ulysses Grant am 5. d. M. nach Wiederzusammentritt des Congresses an den Senat und das Repräsentantenhaus richtete,] liegt nun im Wortlaute vor. Wie schon in der durch den Telegraphen übermittelten kurzen Notiz über die Botschaft mitgetheilt wurde, entschuldigte der Präsident zunächst die Fehler, die unter seiner Verwaltung vorgekommen sind. Er sagt diesfalls:

„Bei Ueberreichung meiner achten und letzten jährlichen Botschaft an den Congreß halte ich es für passend, mich auf die Ereignisse der letzten acht Jahre zu beziehen, und dieselben in gewisser Weise wieder aufzuzählen. Es war mein Glück oder mein Mißgeschick, daß ich zu dem Amte des obersten Beamten berufen wurde, ohne daß ich vorher eine politische Schule durchgemacht hatte. Unter diesen Umständen kann man als selbstverständlich annehmen, daß Fehler im richtigen Urtheile begangen werden mußten. Wie Jeder sehen kann und wie ich zugebe, sind Fehler begangen worden, es scheint mir aber, daß dieselben öfter in der Auswahl der Beamten, welche zur Hilfeleistung bei den mannigfaltigen Pflichten der Regierung und fast jedes Mal ohne persönliche Bekanntschaft mit den Erwählten und nur auf die Empfehlung der vom Volke direct erwählten Abgeordneten ernannt wurden, ihren Grund hatten. Es ist unmöglich, wo so viele Vertrauensposten zu besetzen sind, immer gerade die richtigen Personen zu treffen. Die Geschichte beweist, daß keine Regierung, von derjenigen Washington's an bis auf bie heutige, frei von solchen Irrthümern gewesen ist, ich will aber die geschichtlichen Vergleiche außer Acht lassen und nur darauf Anspruch erheben, daß ich immer mit dem gewissenhaften Wunsche, recht zu thun, den Gesetzen gemäß und zum besten Interesse des ganzen Volkes gehandelt habe. Fehler sind nicht absichtlich geschehen, sondern haben ihren Grund im Irrthum, in der Ansicht. Meine staatliche Laufbahn begann zudem zu einer sehr kritischen und schwierigen Zeit. Kaum 4 Jahre vorher war das Land aus einem Kampfe hervorgegangen, wie keine andere Nation ihn je überlebt hat. Fast die Hälfte der Staaten hatte sich gegen die Regierung aufgelehnt, und von der Bevölkerung der übrigen der Union treugebliebenen Staaten sympathisirte ein großer Theil mit der Rebellion und bildete einen „Feind im Hinterhalt", der fast eben so gefährlich war als der ehrenwerthere offene Feind. Der Letztere beging Fehler im Urtheil, vertheidigte sie aber offen und muthig, der Erstere empfing den Schutz der Regierung, die er vernichtet sehen wollte, und erntete alle pecuniären Vortheile, welche aus dem damaligen Zustande der Dinge zu ernten waren, indem Viele Contracte erhielten und die Regierung bei den Lieferungen beschwindelten. Unmittelbar nach Beendigung der Feindseligkeiten fiel der edle Präsident, der das Land soweit durch alle Schwierigkeiten gebracht hatte, durch die Hand eines Meuchelmörders. Die Zeit bis zu meiner ersten Inauguration wurde mit Streitigkeiten über die beste Weise der „Reconstruction" ausgefüllt, d. h. in offenen Worten, ob die Controle der Regierung unmittelbar in die Hände Derjenigen, die sie kurz vorher anhaltend zu vernichten versucht hatten, gelegt werden, oder ob die Sieger in Zukunft gleiche Stimmen mit ihnen in dieser Controle haben sollten. Die durch lange Zögerung gehinderte Arbeit der „Reconstruction" begann bei Beginn meiner ersten Präsidentschaft. Es war die Arbeit des legislativen Theiles der Regierung, mir kam es nur zu, die Acte zu genehmigen, was ich von ganzem Herzen that. Das Land litt unter einer enormen Schuldenlast, die bei Unterdrückung der Rebellion angehäuft war, und die Besteuerung war so drückend, daß sie die Production entmuthigte. Auch drohte uns die Gefahr eines auswärtigen Krieges. Letztere Schwierigkeit mußte beseitigt werden und wurde ohne Krieg und in einer für alle Theile sehr ehrenvollen Weise geordnet. Die Steuern sind innerhalb der letzten sieben Jahre um fast dreihundert Millionen Dollars heruntergesetzt, während die Staatsschuld sich in derselben Zeit um mehr als 435 Mill. Dollars verringert hat."

Nachdem Präsident Grant der Kriege mit den Indianern Erwähnung gethan, kommt er auf die Beziehungen zu den auswärtigen Staaten zu sprechen und sagt diesfalls:

„Die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den fremden Mächten sind anhaltend freundschaftliche. Von Zeit zu Zeit sind in den ausländischen Beziehungen der Regierungen Streitfragen aufgetaucht, allein die Vereinigten Staaten sind während des letzten Jahres glücklicher Weise von den Verwickelungen und Schwierigkeiten, die andere fremde Mächte gehabt haben, frei geblieben. Die beiliegende diplomatische Correspondenz enthält Näheres über gewisse Gegenstände, mit welchen die Regierung sich beschäftigt hat. Die Herzlichkeit, welche bei unseren Beziehungen mit allen Mächten der Erde besteht, ist durch die allgemeine Theilnahme an der soeben geschlossenen Ausstellung Seitens der fremden Nationen und die Bemühungen entfernter Mächte, ihr Interesse und ihre freundschaftliche Gesinnung gegen die Vereinigten Staaten bei der hundertjährigen Erinnerungsfeier der Nation zu beweisen, deutlich gekennzeichnet. Die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten haben nicht nur diesen Beweis freundschaftlicher Gesinnung vollkommen anerkannt, sondern erwarten auch mit Recht, daß nicht geringe Vortheile für sie wie für andere Nationen aus der besseren Bekanntschaft und der richtigeren Schätzung der gegenseitigen Vorzüge und Mängel resultiren werden."

Nach Erörterung mehrerer innerer Fragen von geringerem Belange geht Präsident Grant am Schlusse seiner Botschaft auf die Angelegenheit der Präsidentenwahl über und sagt hierüber:

„Die Aufmerksamkeit des Congresses kann nicht ernst genug auf die Nothwendigkeit hingewiesen werden, größere Sicherheitsmaßregeln bei der Methode der Wahl und Ernennung eines Präsidenten anzuwenden. Nach dem gegenwärtigen System scheint es kaum ein Mittel zu geben, die Wahl in irgend einem Staate anzufechten. Ein Mittel ist ohne Zweifel theilweise in der Aufklärung der Wähler zu finden. Die zwangsweise Unterstützung der Freischule und die Beraubung der Wahlfreiheiten Aller, welche nach einer bestimmten Probezeit nicht Englisch lesen und schreiben können, würden meinen herzlichen Beifall haben. Die Maßregel würde ich indeß nicht auf solche Personen anwenden, die bereits Wähler sind, sondern auf Alle, welche es nach Ablauf einer bestimmten Probezeit werden. Fremde, welche hierher kommen, um Bürger zu werden, würden sich die nöthige Kenntniß unserer Sprache während ihres zur Naturalisation nothwendigen Aufenthalts aneignen können; hat unsere Sprache für sie nicht genügend Interesse, daß sie sich die Kenntniß erwerben, um unsere Institutionen und Gesetze fleißig zu studiren, so würde ich ihnen auch nicht das Recht übertragen, solche Gesetze zu machen oder die zu wählen, welche sie machen."

[Neueste Erklärungen Grant's.] Dem Bureau Reuter wird von hier unterm 25. d. M. telegraphirt:

Der Washingtoner Correspondent der New-Yorker „Associated Press" pflog gestern mit Präsident Grant eine Unterredung, in welcher letzterer erklärt haben soll, er habe keine Kenntniß von irgend einer demokratischen bewaffneten Verschwörung, und hege auch keine Besorgniß, daß es in der Frage der Präsidentenwahl zu einer Collision in Waffen kommen werde. Die Bevölkerung wünsche eine unparteiische Zählung der Electoralstimmen, und die von den Congreßcomitee's im Süden eingeleitete Untersuchung sei dazu angethan, darüber Aufklärung zu verschaffen, und auch wünschenswerth um entweder die Wahl des Herrn Hayes oder die des Herrn Tilden zum Präsidenten festzustellen. Es unterläge keinem Zweifel, fuhr der Präsident fort, daß anderfalls keiner von Beiden über die erforderliche allgemeine Unterstützung gebieten werde. Es sei nicht seine Sache, zu bestimmen. wer gewählt worden sei, er würde vielmehr denjenigen, der für gewählt erklärt werde, ohne irgend welche Parteirücksichten prompt anerkennen und mit Vergnügen am 4. März von seinem Amte zurücktreten. In der Absendung von Truppen nach dem Süden habe er sich stets bemüht, sich innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen zu halten. Zum Schluß drückte der Präsident seine Befriedigung über die Wiederbelebung des Auslieferungsvertrages durch das Vorgehen Großbritanniens aus und empfahl den Spielraum des Vertrages zu erweitern.

[Eine Negerverschwörung.] Die neuesten amerikanischen Zeitungen enthalten spaltenlange Berichte über eine Negerverschwörung im Nordwesten des Staates Süd-Carolina, die den Zweck hatte, sämmtliche Weiße des Districts zu ermorden. Etwa 60 oder 70 Schwarze hatten das fürchterliche Complott organisirt, und in einer für dessen Ausführung bestimmten Nacht stationirten sie sich auf den von der Stadt Lowedsville ausgehenden Straßen und erschossen einen Weißen, Namens Allen, der mit einem Freunde nach Hause ritt. Letzterer entkam und schlug Allarm, was in der Ergreifung von 16 Verschwörern resultirte, von denen einige ein volles Geständniß ablegten. Sie beabsichtigten, die Massacre in der Stadt zu beginnen, selbst Frauen und Kinder nicht zu schonen, und dann sich über den ganzen District auszubreiten. Einer der Rädelsführer entging der gerechten Strafe durch Vergiftung. Seinen Freunden wurde gestattet, ihm einen Korb mit Lebensmitteln zu senden, in welchem eine Flasche mit Laudanum versteckt war, mittelst welcher er den Selbstmord verübte.

Newyork, 17. Decbr. [Zu den Wahlen.] Der „N. Z." ging von hier folgende höchst ergötzliche Schilderung zu: Offenbach im Sitzungssaale der Südcarolina Legislatur! Natürlich nicht Offenbach in eigner Person, sondern eine possenhafte Parodie, welche ein würdiges republikanisches Seitenstück zur „Großherzogin von Gerolstein" bildet. Zwei Abgeordnetenhäuser eines und desselben Staates zu gleicher Zeit und in demselben Saale in Sitzung, die sich gegenseitig zu überschreien streben. Das eine besteht aus fast 60 Negern und 5 Weißen, das andere aus 65 Weißen und 1 Farbigen. Das erstere ist natürlich republikanisch, das zweite demokratisch. Der „Sprecher" des letzteren befindet sich im Besitze des Präsidentenstuhles, und da, weil man eine zweiköpfige Sitzung bei der Möblirung nicht vorhergesehen, nur ein solches Möbel vorhanden, ist der republikanische Sprecher gezwungen, nachdem sein Versuch, den Nebenbuhler durch feierliche Aufforderung und durch wüthende Blicke fortzuscheuchen, nicht gelungen, und er des Stehens müde geworden war, mit einem gewöhnlichen Stuhle vorlieb zu nehmen. Aber er rächt sich grimmig für diese Zurücksetzung. Denn als sein Nebenbuhler Besitz vom Stuhle ergriff, gelang es ihm glücklicherweise, den hölzernen Hammer, jenes bedeutungsvolle Abzeichen seiner Würde, zu erwischen. Und mit diesem Instrumente bearbeitet er den Tisch aus Leibeskräften, sobald ein Mitglied des demokratischen Hauses, oder der Vorsitzer desselben, anfängt, seine Stimme zu erheben, um Worte der Weisheit an die versammelten Gesetzgeber zu richten. Mitunter, wenn der kühne Redner mit einer ausdanernden guten Lunge begabt ist, erschlafft der hammerschwingende Arm, der ihn fallen läßt, hilft sich aber sofort aus der Verlegenheit. Entweder, indem er sein Amt zeitweise einem Stellvertreter übergiebt, der mit frischen Kräften „zur Ordnung hämmert", daß die Wände zittern, oder, indem er einem mit noch kräftigeren Lungen begabten wollköpfigen Gesetzgeber, der jüngst das Baumwollepflücken an den Nagel gehängt und zur Rettung der Gesellschaft Staatsmann geworden ist, das Wort ertheilt. Oder noch besser, eine ganze Rotte dieser Herren stimmt ein politisches Lied oder eine religiöse Hymne an, deren Vortrag mit den Grimassen begleitet, welche der afrikanischen Race eigenthümlich, der Sitzung den Charakter jener Unterhaltung aufdrückt, die man hier zu Lande eine „Nigger minstrel show" nennt und deren Wesen man dem deutschen Publikum am besten mit den Worten: „Theatralisches Pandämonium oder menschliche Affenkomödie" versinnlichen könnte. Dabei wird (deutsch-amerikanisch) „gelunscht" oder, wie man es für eine solche Scene recht passend nennen könnte, gefüttert, und wenn die Stunde der Mitternacht herannaht, in der die Augenlider schwer werden, richten sich die Gesetzgeber mit Hilfe der mitgebrachten Decken und Kissen in ihren Stühlen, die nicht für eine Minute geräumt werden dürfen, damit der lauernde Gegner auf der anderen Seite sie nicht in Besitz nähme, zur Ruhe ein. Aber, Soldaten auf Posten gleich, nur ablösungsweise. Ablösungsweise nur wagt man sich aus dem Saale hinaus, um auf kurze Zeit frische Luft zu schöpfen, und dabei im nächsten Trinklocale zur Stärkung des Muthes und Belebung des Geistes einen „Gemischten" hinunterzugießen, um sobald als möglich wieder auf den Schauplatz gesetzgeberischer Eifersucht zurückzukehren.

Dieses Possenspiel, buchstäblich wahr, begann am Donnerstag, den 30sten November, um elf Uhr Vormittags, als die Mitglieder des demokratischen Hauses, die sich, 65 an der Zahl, in Carolina Hall, einem Privatlocale der

Stadt, organisirt hatten, in corpore nach dem Stadthause hinübermarschirten, und da das Militär diesmal nicht, wie an den beiden vorhergehenden Tagen, ihnen den Eingang wehrte, in den Sitzungssaal des Staatsabgeordnetenhauses eintraten. Die republikanischen Mitglieder waren noch nicht anwesend, und ehe sie herbeieilten, war es den Demokraten schon gelungen, ihren Sprecher und sich selbst auf den gehörigen Sitzen einzuquartieren. Sie behaupteten ihre Eroberung in der längsten und bizarrsten Sitzung einer gesetzgebenden Körperschaft, die die Geschichte kennt, bis zum Montage, den 4. December, Nachmittags 1 Uhr, um welche Zeit das demokratische Haus, das mittlerweile durch Uebertritt von zwei weiteren republikanischen Abgeordneten bis auf 68 Mitglieder gewachsen war, den Beschluß faßte, sich, um Blutvergießen zu vermeiden, abermals nach Carolina Hall zu vertagen, was denn auch geschah. Chamberlain, der derzeitige republikanische Gouverneur, dessen Wiederwahl von der Entscheidung des gesetzgebenden Körpers abhängt, hatte nämlich eine Schaar von mehr als hundert Constablern organisirt und im Capitole versammelt und stand im Begriffe, die acht demokratischen Mitglieder (deren Wahl die Staatsstimmenzähler, um dem Hause von vornherein eine republikanische Mehrheit zu sichern, für ungiltig, das Obergericht des Staates hingegen für giltig erklärt hatte) mit Gewalt zu entfernen. Das republikanische Haus blieb in der Stärke von 56 Mitgliedern, sieben weniger als eine beschlußfähige Anzahl, im Sitzungssaale zurück, ergänzte sich aber auf höchst summarische Weise dadurch, daß es ohne jede Untersuchung 9 republikanische Candidaten, die sogar nach dem Berichte der Staatsstimmenzähler von ihren demokratischen Gegnern bei der Wahl geschlagen worden waren, für gewählt erklärte.

Dieses Haus nahm am folgenden Tage, in Verbindung mit den republikanischen Mitgliedern des Senats, die in letzterem Körper eine Mehrheit besaßen, die Prüfung der Gouverneurswahl vor. Die 1127 Stimmen betragende Majorität für Hampton wurde auf dieselbe probate Weise, die das Haus bei seiner eigenen Constituirung beobachtet hatte, nämlich durch summarisches Auswerfen zweier Counties, in denen die demokratische Mehrheit 4272 betrug, in eine angebliche Mehrheit für Chamberlain von 3145 Stimmen umgewandelt. Bei dieser Zählung trug es sich zu, daß, als die Abendstunde hereinbrach und es dunkel wurde, der Thürhüter des republikanischen Hauses auf Befehl des Vorsitzers das Gas anzustecken versuchte. Soviel er aber an den Hähnen drehte, es wollte nicht brennen! Und es stellte sich schließlich heraus, daß die Gascompagnie den Haupthahn der in das Stadthaus führenden Leitung abgedreht und sich geweigert hatte, der prätendirten Regierung des Staates noch ferner Gas zu liefern, weil die Bezahlung nicht sicher sei. An den vorhergehenden Tagen der langen Sitzung hatten die Demokraten persönlich sich für die Bezahlung der Rechnung verbürgt. Die republikanischen Gesetzgeber mußten in Folge dessen ihre „Zählung" beim Lichte einiger Talgkerzen, die in Ermangelung von Leuchtern in die Tintenfässer gesteckt worden, zu Ende bringen. Die Letzteren sind für die Mehrheit der dunkeln Gesetzgeber ohnehin ein Luxus, den sie aus Unkenntniß der Kunst des Schreibens nicht verwenden können.

Alle diese Verhandlungen werden unterdessen von den Demokraten vor dem Obergerichte des Staates angefochten. Ebenso die Abgabe der Wahlstimmen des Staates für Hayes und Wheeler, die von den republikanischen Wahlmännern am 6. December in Scene gesetzt wurde. Dieser Umstand gewährt der demokratischen Partei im Congresse von vornherein eine technisch-rechtliche Handhabe, diese republikanischen Wahlmännerstimmen nicht anzuerkennen.

In Louisiana schloß das Zählcollegium seine öffentlichen Sitzungen, in denen es bis dahin fast ausschließlich nur die Berichte von Bezirken, die republikanische Mehrheiten aufwiesen, geprüft und als gültig erklärt hatte, am 2. Decbr. In der geheimen Sitzung am 4. und 5. warf es Bezirke, in denen ungefähr 11,000 demokratische gegen 2000 republikanische Stimmen abgegeben worden waren, summarisch aus. Natürlich auf Grund von „Einschüchterung", was ungefähr so viel heißt, als ob der deutsche Reichstag die Stimmen sämmtlicher Bezirke in der Provinz, in denen polnische Mehrheiten sich ergeben, verwerfen würde, weil vor der Wahl hier und da ein Paar Wasserpolaken sich geprügelt hätten und dadurch die Deutschen eingeschüchtert worden seien. Denn gerade wie in der Provinz Posen die deutsche Regierung die Gewalt hat, eine ehrliche und ruhige Wahl zu erzwingen und jeden Krawallmacher und Verbrecher zu verhaften und zu processiren, hat die republikanische Regierung von Louisiana diese Gewalt und sind ihr gerade zu diesem Zwecke vom Präsidenten die Bundestruppen zur Verfügung gestellt worden, wie auch die Centralregierung selbst eine beliebige Anzahl „Marschälle und Hilfsmarschälle" mit Polizeigewalt und dem Rechte der sofortigen Verhaftung jedes Störenfrieds betraut zum Schutze der Stimmkästen angestellt hat.

So wurde der Staat Louisiana zum drittenmale (1872 und 1874 war das Nämliche passirt) republikanisch. Sämmtliche Präsidentenwahlmänner, sämmtliche Staatsbeamte, vier von den sechs Congreßrepräsentanten, und eine Mehrheit von 24 in der Staatslegislatur wurden als gewählt erklärt. Die so gewählten Electoren stimmten am 6. für Hayes und Wheeler, während ihre demokratischen Gegencandidaten mit dem Certificate des in 1872 gewählten, und hinausgezählten und geworfenen demokratischen Gouverneurs Mc. Enery versehen, ebenfalls zusammentraten und ihre Stimmen für Tilden und Hendricks abgaben.

In Florida ging das Nämliche vor sich. In geheimer Sitzung wurde die numerisch nicht sehr bedeutende demokratische Mehrheit in ihr Gegentheil verwandelt. Der eine Demokrat im Zählcollegium aber erstattete einen Minoritätsbericht, in dem er dieses Verfahren als betrügerisch hinstellt, und auf Grund dieses Berichtes gaben die Tildenwahlmänner am 6. ebenfalls ihre Stimmen ab, so daß von allen drei Staaten doppelte Berichte der Entscheidung des Congresses vorliegen.

Von größerer Wichtigkeit als das endliche Resultat der staatlichen Angelegenheiten, ist das Verhalten des Präsidenten und der Nationalregierung. Das Zurückziehen des Bundesmilitairs aus der Rolle, die es bei der Eröffnung der Sitzungsperiode der Südkarolina-Legislatur gespielt, in die mehr abwartende und beinahe neutrale Stellung, die es jetzt einzunehmen scheint, sieht einem Rückzuge Grants sehr ähnlich. Das Vorgehen der Bundestruppen hatte großes Aufsehen im Lande gemacht, und während die Demokraten ihre Entrüstung laut kundgaben und die „unabhängige" große Zeitungswetterfahne, der „New-York Herold" laut verlangte, daß der Präsident (Grant) dieses Einschreitens halber in Anklagezustand gesetzt werden müsse, wagten es sogar einige republikanische Blätter in schüchternem Tone ihre Mißbilligung der militairischen Einmischung kund zu geben. In einer zur Berathung dieser Frage berufenen Cabinetssitzung trat auch Staatssecretair Fish entschieden gegen dieselbe auf, und seinem Einflusse gab Grant, gegen die Opposition Chandlers und Camerons, der Führer der regulären Parteipolitiker, diesmal nach und das Zurückziehen des Bundesmilitairs in eine zusehende Stellung war die vorläufige Folge. Ja, am folgenden Tage hatte Grant sogar eine Conferenz mit Hewitt, dem Vorsitzer des nationalen Wahlausschusses der demokratischen Partei, in welcher er denselben seiner vollsten Unparteilichkeit versicherte und seine militärische Einmischung dadurch zu entschuldigen versuchte, daß er behauptete, dieselbe wirklich nur im Interesse der Ruhe und des Friedens veranlaßt zu haben, und daß die Zurückweisung der demokratischen mit dem Certifikate des Obergerichtes versehenen Mitglieder der Gesetzgebung nur ein „bedauerlicher Irrthum" seitens des commandirenden Generals Ruger gewesen sei, der seine Instructionen mißverstanden habe.

Unterdessen ist am ersten Montag im December (dem 4.) der Congreß zusammen getreten, und der in den Staaten vorläufig erledigte Kampf beginnt nun in dieser Arena. Sobald das Repräsentantenhaus den durch Kerr's Tod erledigten Sprechersitz durch die Erwählung Randall's (von Pennsylvanien) gefüllt, nahm es mit Beiseitesetzung der Tagesordnung, welcher die Republikaner opponirten, die aber dennoch mit einer Zweidrittel-Mehrheit durchging, sofort einen Beschluß an, der drei Special-Untersuchungscomites nach den Staaten Louisiana, Südcarolina und Florida entsandte. Im Senat dagegen, in dem die Republikaner bekanntlich die Mehrheit haben, wurde von dieser Seite ein Antrag eingebracht, der nichts weniger bezweckt, als eine allgemeine Untersuchung über sechs südliche Staaten auszudehnen, um „Einschüchterung" der Neger, das beliebte Stapelargument der Republikaner, nachzuweisen! Er wurde ebenfalls angenommen.

Provinzial-Zeitung.

•• **Breslau**, 29. Decbr. [Glatteis.] Von gestern Abend zu heut hatte sich ein sehr gefährliches Glatteis gebildet, welches die Passage fast ungangbar machte. Das Streuen hatte man fast überall — wir freuen uns, dies aussprechen zu können, — sich zur Pflicht gemacht, nur auf Territorien, welche der Commune gehören, erblickte man große Strecken, die absolut nicht passirbar waren. So z. B. das lange Trottoir am Wäldchen, die große Strecke vom Fischmarkt bis zur Universitätsbrücke.

* [Kälte im Riesengebirge.] Die am Schlusse der vorigen Woche eingetretene Kälte steigerte sich am 25. und 26. December auf 15 bis 16 und am 27. December früh gar auf 20 bis 21 Gr. R.

Schlesische Gesellschaft für vaterl. Cultur. Philologische Section.

Herr Dr. Freudenthal sprach an 13. November und am 18. December über den Platoniker Albinus und den falschen Alcinous. Die bisher geltenden Annahmen über die Schriftstellerei des Albinus wurden als unhaltbar nachgewiesen, Titel und Inhalt zweier anderen bisher unbekannten Schriften dagegen aus Notizen in einer Pariser Handschrift und einem englischen Schriftsteller des 17. Jahrhunderts bestimmt. Der Albinus beigelegte Prolog erwies sich bei näherem Eingehen auf Inhalt und Form als eine arg verunstaltete Epitmoe, eine Thatsache, welche, wie der Vortragende ausführte, die Kritik nicht aus dem Auge verlieren darf. Eine Heilung der größten Verderbnisse des Textes ist ermöglicht durch Vergleichung desselben mit dem 3. Buche des Diogenes von Laerte, der hier dieselbe aus dem Ende des ersten nachchristtlichen Jahrhunderts stammende Quelle benutzte, aus welcher A. schöpfte. Hierdurch wird es möglich, die echten, von den unechten Bestandtheilen des Prologs zu scheiden, den Standpunkt Albin's zu bestimmen und seine Verdienste wie seine Fehler zu würdigen. — Mit Albinus Prolog ist die einem gänzlich verschollenen Alcinous zugeschriebene Einleitung nahe verwandt. Ihr Verfasser ist wie Albinus ein eklektisch verfahrender Platoniker, der stoische und peripatetische Sätze mit platonischen verbindet, die theologisch-mystischen Lehren Platons bevorzugt, den ausschweifenden Anschauungen der Neuplatoniker aber noch fern steht. Beide haben von Peripatetikern besonders Theophrast zu ihrem Führer gewählt. Zur Verwandtschaft des Inhaltes der Schriften tritt eine entschiedene stilistische und sprachliche Uebereinstimmung der Form und vollkommne Identität der Lebenszeit der Verfasser. Entscheidend aber ist der Umstand, daß mehrere Stellen der Einleitung von Tertullian, Jamblichus und Proklus dem Albinus beigelegt werden. Da nun auch der Name Alcinous in der Genitivform diplomatisch von der entsprechenden Form von Albinus kaum geschieden ist, so ergiebt sich, daß die dem Alcinous zugeschriebene Einleitung in Wirklichkeit von Albinus verfaßt ist.

Montag den 4. Decbr. 1876 las Prorector Dr. Schück über die letzten heidnischen Philosophen unter Justinian. Nach einer Schilderung der Lage der Heiden unter den christlichen römischen Kaisern, wobei an den Tractat des Gothofredus, 1616, an die vielfachen Notizen bei Gibbon und zuletzt an die Abhandlung des Breslauer Rüdiger, 1825, erinnert wurde. kam das letzte Edikt gegen die Heiden zu genauerer Betrachtung, welches dem Justinian zugeschrieben wird, in dessen Codex es aus der Basiliken-Ueberlieferung übergegangen ist. Eine Folge desselben war die Schließung der Philosophenschulen in Athen, 529 n. Chr., was nur Malalas bestimmt sagt. Das Weitere wurde nach Agathias und Suidas berichtet. Die sieben letzten heidnischen Philosophen, welchen das fernere Lehren untersagt war, und welche sich nicht zum Christenthum bekennen wollten, wanderten 533 nach Persien aus, wo nach dem Gerüchte ein wahrhaft platonischer Staat unter dem weisen und gerechten Chosroes verwirklicht sein sollte. Enttäuscht kehrten sie unter einem anscheinend wunderbaren Zwischenfalle zurück. Aber Chosroes hatte vorher in einem Friendesvertrage mit Justinian die Bedingung aufnehmen lassen, daß sie unbehelligt und nach ihrem väterlichen Glauben in ihrer Heimath sollten leben dürfen. — Den Schluß bildeten einige Bemerkungen über Simplicius, den bekanntesten jener sieben, und seinen Commentar zu dem moralischen Handbuche des Epictetus.

V **Warmbrunn**, 28. Decbr. [Bedeutende Kälte und rascher Temperaturwechsel.] Die Nacht vom 2. zum 3. Weihnachtstage war die kälteste des bisherigen Winters, denn das Quecksilber des Thermometers war zwischen 20—21 Grad unterhalb des Gefrierpunktes gesunken. Am Wehr unterhalb der hiesigen Salzbrücke war sogar das vom Mühlgraben durch die Schleuse rinnende Wasser zu Eis erstarrt, ein seltener Fall. Schade, daß der verhältnißmäßig geringe Schneefall die Schlittenbahn selbst bis in die höheren Gebirgsdörfer noch nicht perfect genug gemacht hatte, sonst würde der prächtig helle und dabei ganz ruhige Wintertag ungemein zahlreiche Schlitten-Corso's hervorgerufen haben. Im Laufe des Tages erwärmte sich die Temperatur namentlich in den Mittagsstunden, so daß sich das Quecksilber wieder bis zum 8. Kältegrad erhob, doch sank es wieder in rapider Weise gegen Sonnenuntergang. Das Hochgebirge ragte mit seinen silberglänzenden Kuppen und Kämmen in die klare blaue Winterluft und Jedermann hatte sich im Gebirge nach der landläufigen Bauernregel, daß mit wachsendem Monde, um diese Zeit besonders, die Kälte eher sich zu vermehren als zu vermindern pflegt, noch auf eine ununterbrochene Reihe kalter Wintertage gefaßt gemacht. Nur dem genaueren Beobachter unseres Hochgebirges gaben sich gestern, nämlich am 27. December, gegen Sonnenuntergang ziemlich untrügliche Zeichen an den Kuppen des Hochgebirges für einen bald zu gewärtigenden Umschlag der plötzlich eingetretenen bedeutenden Kälte kund. Es sind dies jene weißlich grauen leichten Nebelwolken, die sich schlangengleich um die Kuppen und Kämme bei solchen Gelegenheiten zu wälzen und den Anzug der wärmeren Strömung zu verkündigen pflegen. Und in der That folgte dieser eigenthümlichen Erscheinung diesmal auch auffallend schnell der Witterungsumschlag. Zwar knarrte und knisterte der Schnee noch gestern am Abend unter den Füßen und Wagenrädern, aber gegen 6 Uhr am heutigen Morgen hatte die Südströmung sich gewaltsam Eingang in unser Thal verschafft, diesmal, wie es schien, in mehr südöstlicher Richtung. Ein ziemlich straffer Südwind fegte den wenigen Schnee auf den Feldern, vermischt mit Atomen der Ackerkrume, in jene schmutzig bräunliche Schneewehen zusammen, die im Munde des Volkes eine Folge des Thauwindes sind. Von Minute zu Minute fast stieg das Thermometer, bis es gegen Sonnenaufgang den 0 Punkt erreicht hatte und dann ein feiner Sprühregen eintrat. Allein das Andrängen der Südströmung war doch nicht mächtig genug, um die erhöhte Temperatur zu behaupten. Gegen Mittag trat wieder Stillstand in der Atmosphäre ein und in den späteren Nachmittagsstunden begann das Thermometer wieder allmälig zu sinken. Sonach dürfte der 27. December vielleicht der kälteste Tag des diesjährigen Winters sein und steht dem vorjährigen kältesten Tage, dem 7. Decbr., um 7 Gr. Kälte nach. Der Morgen des vorjährigen 7. December zeigte nämlich 28 Kältegrade. Da der gegenwärtige Barometerstandpunkt noch ein ziemlich hoher ist, so dürfte vorläufig auch wenig Aussicht auf erneute Schneeniederschläge sein. Nach der Zahl der jährlichen Normal-Niederschläge hätte das Hochgebirge ziemlich im gleichen Verhältniß zu den Thälern bereits über ⅘ absorbirt, ungeachtet die Schneefälle sowohl am Hochgebirge so wie im Thal bis jetzt als ziemlich dünne zu bezeichnen sind.

[Notizen aus der Provinz.] Gleiwitz. Am 22. Decbr. Nachmittags stand, wie die „Volksstimme" berichtet, vor hiesigem Dreimännergericht der frühere Rentmeister und Postagent R. aus Groß-Kottulin. Derselbe wurde wegen Unterschlagung und mehrfachen Betrugs zu 2½ Jahren Gefängniß unter Anrechnung einer sechsmonatlichen Untersuchungshaft verurtheilt.

Tarnowitz. Am 22. Dec. stand, wie die „Volksst." berichtet, H. Pfr. Cieslik aus Mikultschütz vor dem Dreimännergericht zu Tarnowitz, angeklagt am 20. Octbr. cr., dem Tage der Abgeordnetenwahlen, eine Wahlversammlung ohne polizeiliche Genehmigung gehalten zu haben. Mitangeklagt war die Kaufmannsfrau T. eben von dort, wegen Einräumung des Locals hierzu. Kläger war der dortige Amtsdiener Przibyllok. Der Sachverhalt war folgender: Am genannten Tage begab sich der Angeklagte etwa um 9½ Uhr zur Wahl, welche in dortiger Hofcanzlei stattfinden sollte. Da der Wahlact noch nicht begonnen, blieb Verklagter neben dem Kaufmannsladen der T. stehen und unterhielt sich mit einigen dort befindlichen Personen über Sachen ganz privater Natur. Schließlich trat er noch in den Laden ein, um sich die Cigarre anzurauchen und begab sich nach der Hofcanzlei. Diese harmlosen Begebenheiten haben den Kläger zur Klage gegen beide Angeklagten veranlaßt. Herr Pfarrer Cieslik, dem auch nicht das Geringste der Klage nachgewiesen werden konnte, sowie die Mitangeklagte T. wurden von Strafe und Kosten freigesprochen.

△ Ratibor. Der „Oberschl. Anz." meldet: Pistulka ist am 28. d. M., früh 2 Uhr, in der hiesigen Strafanstalt an Marasmus (Entkräftung), welchen er sich durch seine zehn Monat consequent ausgeübte Renitenz zugezogen hatte, gestorben. Einige Tage vor seinem Tode empfing er, nach vorher abgelegter Beichte, von dem katholischen Anstaltsgeistlichen, Pfarrer Sklarzyk, die heilige Communion.

Miechowitz. Der „Grenzztg." wird von hier geschrieben: Der Berghäuer Johann Gryzyk von hier, welcher beim Abteufen eines Wetterschachtes der Marie-Galmei-Grube beschäftigt war, verließ am Freitage Vormittags den ca. 10 Lachter tiefen Schacht, um über Tage sein Frühstück einzunehmen. Als er nun damit in bester Arbeit war, erblickte er den Obersteiger N. daherschreitend und, um von demselben nicht gesehen zu werden, stürzte er sich am Förderseil haltend den Schacht hinunter, in dem Glauben, am Seile glücklich herunter zu gelangen. Aber die Täuschung war groß, denn als er einige Lachter das Seil heruntergeglitten war, wurde er schwach und entgleitete das Seil seinen Händen, wobei er auf einen im Schachte aufrecht stehenden Steinbohrer derartig herabstürzte, daß ihm der Unterleib vollständig durchbohrt wurde und sein augenblicklicher Tod erfolgte. Der Bedauernswerthe war 26 Jahre alt gewesen, Cavallerist und als tüchtiger und nüchterner Arbeiter bekannt, hinterläßt eine im Wochenbett liegende Wittwe und drei kleine Kinder. — An demselben Tage wurde der auf Maria-Grube beschäftigt, 20 Jahre alte Wagenstößer Bienek aus Wieschowa bei der Fahrt auf der Förderschale der Scheffler-Schacht-Fördermaschine von derselben durch zu weites Vorbeugen seines Körpers derartig gequetscht, daß ihm einige Rippen dabei gebrochen wurden. Derselbe wurde sofort nach dem Beuthener Knappschafts-Lazarethe transportirt und wird an seinem Aufkommen sehr gezweifelt.

= Beuthen OS. Der hier seit Ende voriger Woche aufgetretene Frost hat bereits am 1. Feiertage 2 Opfer an Menschenleben gefordert. Am Morgen des 25. d. wurde der seit längerer Zeit obdachlos sich herumtreibende Arbeiter Johann Rossa, aus Carlsruhe, Kreis Oppeln, gebürtig, auf dem Gehöfte des Besitzers Jacob Flatzek in der Dyngosstraße erfroren aufgefunden und nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses befördert. Alle Belebungsversuche waren umsonst. — An demselben Morgen wurde im Hausflur des Seilermeister Schinke in der Krakauerstraße eine bis jetzt unbekannte Frau zwar noch lebend in erstarrtem Zustande aufgefunden, doch verstarb dieselbe gegen Abend im städtischen Krankenhause.

≏ Schweidnitz. Auf dem Wege nach Tunkendorf wurde am Sonntag Abend iin fremder Mann todt — wahrscheinlich erfroren — gefunden. — In der Nähe des Ablagerungsplatzes der Steinbrück'schen Aecker auf dem Wege nach Würben ist unter derdortigen Brücke ein kleines todtes Kind gefunden worden. Die unnatürlichen Eltern, welche dasselbe an genannten Ort hingelegt bezw. ausgesetzt hatten, sind bereits ermittelt und zur Haft gebracht. — Eine heitere Weihnachtsscene kam bei der diesmaligen Einbescheerung im hiesigen Krankenhause vor. Ein Gönner, der die Anstalt mit reichlichen Gaben oft bedacht hat, schickte auch zum jetzigen Feste ein wohlgenährtes junges Schweinchen. Sauber gewaschen und mit einem rothen Bändchen geziert, lag es ganz vergnügt zwischen grünen Blättern in einem länglichen Schaff, mit seinen munteren Augen freundlich umherschauend. Eine Magd brachte es gegen Abend in das Krankenhaus, und da man es ihr nicht sogleich abnahm, so trug sie ihre Gabe in den Saal hinauf, wo — wie sie hörte — gerade die Einbescheerung stattfand, wozu ihrer Meinung nach das, was sie brachte, auch gehörte. Kaum aber war sie in den Saal eingetreten, wo man eben einen Gesang anstimmte, als das bis dahin so ruhige Thierchen mit lautem Quiken sich dabei so betheiligte und vom hellen Kerzenschein aufgeregt, so strampelte, daß alle vor Lachen im Singen aufhören mußten. Bald aber beruhigte sich das Thierchen und ließ mit Anstand sich als willkommenes Weihnachtsgeschenk überreichen.

Berlin, 28. Decbr. Für den heutigen Börsenverkehr bot die Monats-Liquidation das Hauptmotiv. Es beschränkte sich daher auch das Geschäft, soweit es nicht von der Regulirung abhängig war, auf das Aeußerste. Cassawaare war vielfach zu Deckungen begehrt und schreibt sich wohl hiervon in erster Linie die im Verlauf der Börse aufgetretene Festigkeit her. Bei Beginn der Börse war die Tendenz weniger fest; politische Telegramme von besonderer Tragweite lagen nicht vor und auch die eingetroffenen Cours-Depeschen konnten einem animirteren Geschäftsgange keineswegs Vorschub leisten und setzten in Folge dessen auch die Notirungen unter den gestrigen Schluß-Coursen ein. Die Prolongationssätze haben sich für die Hauptspeculationspapiere etwas vertheuert; es bedangen Deport: Franzosen 0,90 bis 1,10 M., Lombarden 0,90—1 M., Credit 1,20—1,60 M., Commandit ¼—⅜ %, Reichsbank ¼ %, Laurahütte ⅙ %, Russen ¾ %, Silberrente ⅛ %, Papierrente 0,40 %, Italiener 0,35 %, Türken ⅜ %. Unter den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich Oesterreichische Creditactien durch regeren Verkehr aus. Die österreichischen Nebenbahnen trugen eine festere Physiognomie als in den letzten Tagen, einzelne Devisen, wie Böhmische Westbahn und Rudolfsbahn besserten die Notirungen etwas. Auch Galizier kamen höher zur Notiz. Die localen Speculationseffecten wurden nur sehr mäßig umgesetzt und hielten sich im gestrigen Coursniveau fast unverändert. Disc.-Comm. 106,20, ult. Jan. 105,75—106—105,90, Laurah. 70,60, ult. Januar 70,40. In ausländischen Staatsanleihen war das Cassageschäft durch Deckungskäufe belebter und nahmen daher auch die Notirungen vielfach steigende Richtung. Oesterreichische Renten waren nicht unbelebt, auch Italiener und Türken beachtet. Für Lieferungsabschlüsse war indeß die Stimmung wenig fest und überwog sogar vielfach das Angebot. In Russischen Werthen war der Geschäftsverkehr sehr gering, da die Ultimo-Regulirung die Aufmerksamkeit der Betheiligten voll in Anspruch nahm. 5proc. Anleihe per ult. 79—79,25, preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt, erstere eher anziehend. Eisenbahn-Prioritäten blieben meist vernachlässigt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte gestaltete sich der Verkehr für die Rheinisch-Westphälischen Speculationsdevisen lebhafter. Anhalter besser. Halberstädter begehrt. Leichte Bohnen unverändert. Rumänen behauptet. Aachen-Mastrichter niedriger. Ostpreußische Südbahn und Brest-Grajewo matt. Halle-Sorau-Gubener Stamm-Prioritäts-Actien gesucht. Bankactien im Allgemeinen fest. Preußische Bodencredit in fester Stimmung und rege. Börsen-Handels-Verein anziehend, Braunschweigische Bank und Posener Provinzialbank besser, Dessauer Landesbank höher, Preußische Hypotheken-Actienbank beliebt und steigend, Provinz.-Gewerbebank ging zu letzten Notirungen in Posten um, Bank für Rheinland matter, aber recht lebhaft. Industriepapiere ohne Geschäft. Große Pferdebahn und Viehhof weichend. Hofmann Waggon-Fabrik fest. Gelsenkirchen und Pluto anziehend. Märkisch-Westphälische höher. Bochumer und Phönix A. zogen etwas an. Köln-Müsener niedriger. Arenberger, König Wilhelm, Köln. Bergwerk und Donnersmarck weichend.

Liquidations-Course pro ultimo December 1876: Italiener 69,75, Oesterr. Creditactien 213,50, Oesterr. Papierrente 47,75, Oesterr. 1860er Loose 93, Silberrente 52,50, Galizier 80,75, Franzosen 414, Königs- und Laurahütte 70,75, Lombarden 125,50, Disconto-Commandit 106, Türken 1865er 8,25. Bergisch-Märkische Eisenbahn-Actien 77,50, Köln-Minden 100, Rheinische Eisenbahn-Actien 112, Reichsbank-Antheile 151, Russisch-Englische Anleihe von 1862, 71, 72, 73: 80, 5pCt. Amerikaner 102, Oesterreichische Goldrente 56,75, 6pCt. Amerikaner von 1882, Rumänische Eisenbahn-Actien, Dortmunder Union, Gelsenkirchen, Hibernia, Preußische Eisenbahn- und Bank-Actien, heutiger Durchschnittscours; Russische Banknoten, Wechsel per Petersburg, kurz und lang Wien, Durchschnittscours vom 29. Decbr. 1876.

Um 2½ Uhr: Geschäftslos. (Januar-Course.) Credit 212,00, Lombarden 125,00, Franzosen 413,00, Reichsbank 152,00 Cassa, Disconto-Commandit 106,00, Dortmunder Union 5,10, Laurahütte 70,40, Köln-Mindener 100,10, Rheinische 111,75, Bergische 77,50, Rumänen 7,70, Türken 8,25.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 28. Decbr., Abends. Boulevard-Renten 70, 85 und 105, 27 Türken de 1865 11, 67. Egyptier 251, 25. Ottomane 377, 50. Italiener 72, 05. — Fest.

Frankfurt a. M., 28. Decbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 05. Pariser Wechsel 81, 15. Wiener Wechsel 161, 30. Böhmische Westbahn 132¼. Elisabethbahn 108¼. Galizier 160¾. Franzosen*) 205¾. Lombarden*) 63¼. Nordwestbahn 92¾. Silberrente 52⅝. Papierrente 48. Russische Bodencredit 77⅞. Russen 1872 81¾. Amerikaner 1885 101¼. 1860er Loose 93¼. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 105½. Oesterreichische Nationalbank 664, 00. Darmst. Bank 99½. Berliner Bankverein 86. Frankf. Wechslerbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 67¾. Hessische Ludwigsbahn 95½. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 128, 80. do. Schatzanweisungen alte 77⅜. do. Schatzanweisungen neue 75⅝. do. Ostbahn-Obligationen II. 53. Central-Pacific 97⅜. Reichsbank 152⅜. Silbercoupons —. Goldrente 56⅝.

Ziemlich fest und ziemlich belebt. Die Ultimo-Liquidation ist beendet. Privatdiscont 3⅜ %.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 105⅞, Franzosen 206, 1860er Loose —, Galizier —, Lombarden —, Silberrente —. Goldrente $56\frac{11}{16}$.

*) per medio.

Hamburg, 28. Decbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-Actien 115, Silberrente 52⅝, Credit-Actien 104¼, 1860er Loose 93, Franzosen 513½, Lombarden 156, Ital. Rente 69½, Vereinsbank 118, Laurahütte 70¼, Commerzbank 96½, Norddeutsche 123¼, Anglodeutsche 42, Internationale Bank 83¼, Amerikaner de 1885 96¼, Köln-Minden. St.-A. 100, Rhein-Eisenbahn do. 111⅝, Bergisch-Märk. do. 77¾, Disconto — pCt. — Matt.

Hamburg, 28. Decbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen pr. December-Januar 223 Br., 222 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo 229 Br., 228 Gd. — Roggen pr. December-Januar 166 Br., 165 Gd., pr. April-Mai pr. 1000 Kilo 169 Br., 168 Gd. — Hafer fest. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 79, pr. Mai pr. 200 Pfd. 78. — Spiritus fest, pr. December 44½, pr. Januar-Februar 44½, pr. April-Mai 45, pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100 % 45. Kaffee sehr fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 29, 00 Br., 27, 50 Gd., pr. Decbr. 29, 00 Br., per Januar-März 24, 00 Br. — Wetter: Regen.

Liverpool, 28. Decbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 14,000 Ballen. Fest. Tagesimport 44,000 Ballen, davon 35,000 Ballen amerikanische, 200 Ballen ostindische.

Liverpool, 28. Decbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 18,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Vollpreise.

Middl. Orleans $6\frac{13}{16}$, middl. amerikanische 6⅝, fair Dhollerah $5\frac{5}{16}$, middl.

fair Dhollah 5⅝, good middl. Dhollerah 5, middl. Dhollerah 4¾, fair Bengal 4⅝, good fair Broach —, new fair Domra —, good fair Domra 5⁹/₁₆, fair Madras 5, fair Pernam 6¹¹/₁₆, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6¾.

Newyork, 28. Decbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 7. Wechsel auf London 4, 84. ⁵/₂₀ Bonds de 1885 109¼, dito 5% fundirte Anleihe 111¾. ⁵/₂₀ Bonds de 1887 116⅜. Erie-Bahn 9⅜. Baumwolle in Newyork 12½. do. in New-Orleans 11⅞. Raff. Petroleum in Newyork 28. Raff. Petroleum in Philadelphia 28. Mehl 5, 90. Mais (old mixed) 64. Rother Frühjahrsweizen 1, 41. Caffee Rio 19⅜. Havanna-Zucker 9¾. Getreidefracht 6½. Schmalz (Marke Wilcox) 11½. Speck (short clear) 9¼.

Antwerpen, 28. Decbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste stetig.

Antwerpen, 28. Decbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 64½ bez., 65 Br., pr. December 64½ bez., 65 Br., pr. Januar 61 bez., 62 Br., per Februar 57 Br., per April 55 Br. — Weichend.

Bremen, 28. Decbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Schwach. Standard white loco 26,50, pr. Januar 25,00, per Februar 22,00, per Febr.-März-April 20,00.

[Zur Krisis in Belgien.] Man schreibt aus Brüssel, 25. December: „Der Katastrophe der „Banque de l'Union de Credit" folgt jene der „Bassins houillers" auf dem Fuße. Herr Philippart, der böse Genius Belgiens, wie ihn einer der Minister erst dieser Tage bezeichnete, hat selbst Sonnabend in einer außerordentlichen General-Versammlung angezeigt, daß die Gesellschaft unrettbar verloren und nur noch eine Liquidation zu erzielen sei, die indeß noch fast unmöglich geworden, da Herr Briavoine die Fallit-Erklärung der Bassins houillers auf Grund protestirter Wechsel im Betrag von 600,000 Frcs. beantragt. Wir haben hier schon vor Kurzem den Fall Philipparts als unausbleiblich bezeichnet. Jetzt bleibt nur noch die Frage, inwiefern die Regierung bei Uebernahme der verschiedenen und zahlreichen Eisenbahn-Linien der zahlungsunfähigen Gesellschaft den Interessen der Actionäre und Obligations-Besitzer Rechnung tragen wird. Es fand zu diesem Zweck gestern an der Börse ein großes Meeting statt. Man beschloß Petitionen an die Kammer und an den König zu richten, und begab sich dann massenhaft zum Finanzminister hin. Herr Jules Malou ließ den Leuten sagen, er würde am folgenden Morgen, also heute, ihre Delegirten empfangen. Dies geschah denn auch. Wie wir vernehmen, ist einige Hoffnung, daß diese Schritte nicht ohne Wirkung bleiben werden. Mit der Banque de l'Union du Credit sieht es besser aus. Ihre Reconstitution unter der Oberleitung einer der Notabilitäten des Brüsseler Handels, des Deputirten Dansaert, des ehemaligen Präsidenten des Brüsseler Handelsgerichts, scheint gesichert."

Berlin, 28. Dec. [Producten-Bericht.] Wie weit wir recht hatten, die gestrige Hausse für Getreide durch die grimmige Kälte mindestens theilweise zu motiviren, zeigte sich heute deutlich, denn mit dem seitdem eingetretenen Witterungswechsel ist es sehr matt geworden. — Für Roggen sind die Preise ermäßigt worden, dennoch blieb der Umsatz auf Termine schwach und auch loco gelangen nur wenig Abschlüsse. — Weizen flaute merklich; es fehlte recht sehr an Käufern. Die Preise verloren, was sie gestern gewonnen hatten. — Hafer loco preishaltend, Termine still und matt. — Rüböl sehr vernachlässigt, nach einer merklichen Preisermäßigung hat sich aber etwas bessere Frage eingestellt. — Petroleum flau und niedriger. — Spiritus eröffnete fest, brachte auch etwas höhere Preise, erschlaffte aber wieder, nachdem die Kauflust sich befriedigt hatte.

Weizen loco 193—240 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb. märk. 220 M., weißbunter polnischer — Mk., blauspitziger poln. — M. ab Bahn bez., per December — Mark bez., per April-Mai 230—228½ Mk. bez., per Mai-Juni 230½—229 Mk. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. Roggen loco 159—183 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 160—162 Mark ab Kahn bez., neuer russischer 161—170 Mark bezahlt, neuer polnischer — Mark bezahlt, inländischer 175—183 Mark ab Bahn bez., per December 163—162 Mark bez., per December-Januar 162—161 Mark bezahlt, per Januar-Februar 162—161 Mark bez., per Februar-März — Mark bez., per Frühjahr 167 bis 166 Mark bez., per Mai-Juni 164½—163 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mk. — Hafer loco 125—168 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 135—160 M. bez., russischer 130—150 M. bez., pommerscher 164—165 M. bez., schlesischer 155 bis 165 M. bez., galizischer — M. bez., böhmischer 153—165 Mark bez., ungarischer 138—140 Mark bez., defecter russischer — Mark ab Bahn bez., per December — M. bez., per December-Januar — Mk. bez., per Frühjahr — Mark bez., per Mai-Juni — Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggenmehl per 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per December 22,95—90 M. bezahlt, per December-Januar 22,95—90 Mark bezahlt, per Januar-Februar 22,95—90 Mark bez., per Februar-März 23,10—05 Mark bez., per März-April 23,20—15 Mark bez., per April-Mai 23,30—20 Mk. bez., per Mai-Juni — Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Oelsaaten: Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 77 Mark bez., mit Faß — M. bez., per December 77 M. bez., per December-Januar 77 Mark bez., per Januar-Februar 77—76,8 M. bez., per April-Mai 78,5—78 M. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis 78 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 54 Mark bez., per December 54 bis 51,5 Mk. bez., per December-Januar 53—50,5 Mk. bez., per Januar-Februar 46,5—45—45,5 Mark bez., per Februar-März — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt 50 Bar. — Kündigungspreis 51,5 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 56,7—5 Mark bezahlt, per December 57,3 bis 57 M. bez., per Decbr.-Januar 57,3—57 M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 59,2—4—59 Mark bez., per Mai-Juni 59,4—6 bis 2 M. bez., per Juni-Juli 60,3—6—2 Mark bezahlt. Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 57,1 M.

Breslau, 29. Decbr., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide sehr fest bei schwachen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen war gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17—19,20 bis 21,40 Mark, gelber 17,30—18,80—20,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen feine Qualitäten sehr gefragt, per 100 Kilogr. neuer 15,60 bis 17,10 bis 17,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neue 13,80—14,30 Mark, weiße 15—15,60 Mark.

Hafer gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 13,50—14,60—15,50 Mark.

Mais nur trockene Qualitäten verkäuflich, per 100 Kilogr. 11,50 bis 12,50—13,70 Mark.

Erbsen schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 14—15—16—17,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 15,70—17,00—18,00 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 9,50—10,50—11,20 Mark, blaue 9,30—10,40—11,00 Mark.

Wicken in matter Haltung, per 100 Kilogr. 13—14—15 Mark.

Oelsaaten in sehr fester Stimmung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	50	25	—	22	50
Winterraps	33	50	31	50	30	50
Winterrübsen	33	—	30	—	29	—
Sommerrübsen	31	—	29	—	28	—
Leindotter	27	—	26	—	23	50

Rapskuchen ruhiger, per 50 Kilogr. 7,20 bis 7,60 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9—9,50 Mark.

Kleesamen ohne Aenderung, rother behauptet, per 50 Kilogr. 54—62 bis 69—75 Mark, — weißer matter, per 50 Kilogr. 56—65—72—80 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee unverändert, per 50 Kilogr. 23—27—30 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 33 bis 34 Mark, neu 29—30 Mark, Roggen fein 26,75—27,75 Mark, Hausbacken 25,75—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,00 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

December 28. 29.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	— 2°,6	— 0°,1	— 1°,8
Luftdruck bei 0°	332‴,61,	331‴,85	330‴,57
Dunstdruck	1‴,43	1‴91	1‴,87
Dunstsättigung	91 pCt.	96 pCt.	78 pCt.
Wind	SO. 1	SO. 1	S. 1
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	bedeckt.

Berliner Börse vom 28. December 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104,10 G
do. de 1876	4	94,90 bz
Staats-Anleihe	4	95,20 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,70 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,25 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,60 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,50 G
Pommersche	3½	82,60 bz
do.	4	93,90 bz
do.	4½	101,30 bz
do. Ldsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	96,50 bz
Schlesische	3½	83,90 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	94,50 bz
Pommersche	4	94,30 bz
Posensche	4	94,25 G
Preussische	4	94,25 bz G
Westfäl. u. Rhein.	4	97,90 bz
Sächsische	4	95,60 bz
Schlesische	4	94,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121,10 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	106 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 244,50 G
Badische 35 Fl.-Loose 133,90 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,50 etbz
Oldenburger Loose 132,40 bz

Ducaten 9,65 B	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,34 G	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,235 bzB	Oest. Bkn. 161,35 bz
Imperials 16,70 G	Russ. Bkn. 246,50 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	101 80 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99,25 bzG
do. do.	5	100,75 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	100,50 bz
do. rückzb. à 110	5	104 80 bzG
do. do. do.	4½	97,70 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,30 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101 G
do. do. Pfandbr.	5	101 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,25 bz
do. do. II. Em.	5	100,75 bz
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	107,40 bz
do. do. II. Em.	5	105 50 bz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	101 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	94,25 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	100,90 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	85,50 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	101,50 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	52,50 bz
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		52,50 bz
do. Papierrente	4⅕	48,10 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11. 48,10 [bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	89 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	93,10 bz
do. Credit-Loose	—	300 bzB
do. 64er Loose	—	237,90 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	144 bz
do. do. 1866	5	139,75 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,25 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	75,30 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	69,20 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	61 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105 bzB
do. do. 1885	6	101,25 bzG
do. 5% Anleihe	5	102,20 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,20 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,50 bzG
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	65 bzB
Rumänische Anleihe	8	81,75 B
Türkische Anleihe	5	8,40 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	65 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,90 B
Türken-Loose 24,50 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 B
do. III. v. St.3½g.	3½	83,75 G
do. do. VI.	4½	97 bz
do. Hess. Nordbahn.	5	101,75 G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	88 B
do. Lit C.	4½	84,75 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	94 B
do. do. H.	4½	89,50 bz
do. do. J.	4½	— —
do. do. K.	4½	89.10 bzG
do. von 1876	5	97 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	98 G
do. IV.	4	91,40 bz
do. V.	4	89,50 G
Halle-Sorau-Guben	5	100,10 G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 bz
do do. II. Ser.	4	94,60 bz
do. do. Obl. I. u. II.	4	97 bz
do do. III. Ser.	4	95,50 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	91,20 bzB
do. E.	3½	84 G
do. F.	4½	101 G
do. G.	4½	98,90 bzB
do H.	4½	101,60 bzB
do. von 1869.	5	102 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	97.60-50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	102,25 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	98,60 bz
do. do. III. Em.	4½	98,60 bz
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,30 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,25 G
Chemnitz-Komotau.	5	95,10 bz
Dux-Bodenbach.	5	56,75 G
do. II. Emission	5	38,50 G
Prag-Dux.	fr.	21,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	79,50 G
do. do. neue	5	77,10 bz
Kaschau-Oderberg	5	51,10 bz
Ung. Nordostbahn	5	47,30 G
Ung. Ostbahn.	5	45,60 G
Lemberg-Czernowitz	5	61,50 B
do. do. II.	5	61,10 G
do. do. III.	5	58,10 bzB
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	— —
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	59,10 G
Oesterr.-Französische	3	308 B
do do. II.	3	295,10 G
do. südl. Staatsbahn	3	230,40 bzG
do. neue	3	229,40 bzG
do. Obligationen	5	75,50 bz
Warschau-Wien II.	5	94 B
do. III.	5	85,50 G
do. IV.	5	81,50 B
do. V.	5	— —

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,15 bz
do. do.	2 M.	3	168,35 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,31 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	6	241 50 bz
Warschau 100SR.	8 T.	6	245 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	161,80 bz
do. do.	2 M.	4½	159,65 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	16 bz
Berg.-Märkische.	2	4	4	77,60-50 bz
Berlin-Anhalt	8⅘	8	4	106,75 bz
Berlin-Dresden	5	2½	4	15,20 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	19,25 G
Berlin-Hamburg	12½	10	4	175,75 bzG
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd-Magdb	1⅔	3	4	76,50 bzG
Berlin-Stettin	9¹¹/₂₀	9	4	117,75 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	65,75 bzG
Breslau-Freib.	7⅓	5⅔	4	69,10 bz
Cöln-Minden	6⁹/₂₀	4⁸/₁₀	4	100 bz
do. Lit. B.	5	5	5	99 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	3,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8⅘	6	4	80,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	5,40 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	8 bzG
Kaschau-Oderberg	5	5	5	32,75 bzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	39 20 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	180,50 bzB
Märk.-Posener	0	0	4	11,10 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	104,50 bzB
Magdeb.-Leipzig.	14	14	4	— —
do. Lit. B.	4	4	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	96 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 bz
Oberschl. A.C.D.E.	12	10⅔	3½	132,75 bz
do. B.	12	10⅔	3½	123 G
Oestert.-Fr. St.-B.	8	6⅔	4	413-14,50-14
Oest. Nordwestb.	5	5	5	185,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	1⅔	0	4	125-125,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	18,20 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅔	6⅔	4	107 bz
Reichenberg-Pard.	4⅔	4⅔	4½	40 bzG
Rheinische	8	8	4	111,50 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	96,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	6,90 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2⅔	4	7,70 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	21,40 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,75 G
Thüringer Lit A.	7⅓	8⅓	4	132,20 bzG
Warschau-Wien.	10	7⅓	4	187 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	53,50 G
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	18,50 B
Hannover-Altenb.	0	0	5	24 90 G
Kohlfurt-Falkenb.	2⅔	0	5	30 B
Märkisch-Posener	0	3⅓	5	62,50 G
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	66,30 G
do. Lit. C.	5	5	5	93,60 bz
Ostpr. Südbahn	3⅓	5	5	72,10 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅔	6⅔	5	109,25 G
Rumänier.	8	8	8	52,50 bz
Saal-Bahn	2⅔	1⅔	5	20 B
Weimar-Gera.	5	2⅔	5	15,75 bz

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	5	0	4	23,75 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	40,00 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅗	17,7	4	163,50 bzG
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	67,75 bzG
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10⅔	9⅔	4	84 25 bzG
Braunschw. Bank.	7⅔	6⅔	4	102 G
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	67,75 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3⅓	4	4	71 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4⅔	2⅔	4	68 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	117,75 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	99 bz
Darmst. Zettelbk.	6⅔	5⅓	4	94,50 etbzG
Deutsche Bank	5	3	4	80½B
do. Reichsbank	—	—	4½	152 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7⅓	4	94 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	106,20 bz
do. ult.	12	7	4	106-106,50 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5⅔	4	88,50 bzG
do. junge	6	5⅔	4	94,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	3 G fr. Z
Goth. Grundcredb.	9	8	4	103 G
Hamb. Vereins-B.	11½	9⁴/₉	4	117,80 G
Hannov. Bank	6⅔	9⁷/₁₅	4	102 bz
Königsb.Ver.-Bank	5⅔	5⅓	4	79,80 G
Lndw.-B. Kwilecki	6⅔	6	4	62,50 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅔	7	4	108 G
Luxemburg. Bank	9	6⅔	4	92 G
Magdeburger do.	5⅓	5⅔	4	— —
Meininger do.	4	3	4	67,65 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	15 G
Nordd. Bank	10	6⅔	4	123 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	9⅔	9	4	98,25 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 G
Oest. Cred.-Actien	6⅔	5	4	213,50-14-13,50
Posner Prov.-Bank	6	2⅔	4	98,25 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	98,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9⅔	9⅔	4	117,40 bz
Sächs. Bank	10⅔	10	4	123,30 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5	5⅓	4	94 bzB
Schl. Bank-Verein	6	5	4	86,50 B
Schl. Vereinsbank	5	5	4	89 G
Thüringer Bank.	6	5	4	70,25 G
Weimar. Bank.	5⅓	0	4	38,50 bzG
Wiener Unionsb.	5	2⁶/₇	4	74 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4⅔	0	fr.	86 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5 G
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	57,50 B
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	6	—	fr.	94,80 B
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	84,40 bzG
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅗	fr.	93 bzG
Hessische Bank	0	—	fr.	55,50 G
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	90 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr.-Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	2 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7⅔	0	fr.	715 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	5,10 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	64 bzG
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	9,90 G
Nordd. Gummifab.	5⅔	5	4	52,50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	0	fr.	2,50 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	116,30 G
Schles. Feuervers.	17	20	4	730 G
Donnersmarkhütte	4	3	4	17,75 G
Dortm. Union	0	0	4	5,10 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	70 60 bz
Lauchhammer	0	0	4	23,25 bzG.
Marienhütte	7⅔	8	4	67 bzG
OSchl. Eisenwerke	1	1⅔	4	— —
Redenhütte	0	0	4	6,25 G
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	6 bz
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	77 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	81,75 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	— —
Vorwärtshütte	1	0	4	12 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	41 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	45 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	1	4	44 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	14,25 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	4	4	40 G
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	11,75 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	26,50 B
Schl. Leinenind.	7⅔	8	4	68,25 G
do. Porzellan	0	0	4	8 G
WilhelmshütteMA.	4	4⅔	4	69 G

Breslau, 29. Dec. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 68 Cm. U.-P. — M. 4 Cm. Eisstand.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] Der 12. Nachtrag zu den Statuten hat die königliche Genehmigung erhalten und wird im „Reichs-Anzeiger" officiell mitgetheilt. Derselbe betrifft die Aufbringung des zu den Neubauten nothwendigen Capitals und die Emission einer 5proc. Prioritätsanleihe an Stelle der früher zur Emission zugelassenen Stammactien Lit. C. und D. Die Details sind aus früheren Mittheilungen vollständig bekannt, wir beschränken uns deshalb auf die Mittheilung des Wortlauts des § 5 dieses Statuten-Nachtrages. „Gemäß der Beschlüsse der General-Versammlung vom 30. Mai 1876 wird nunmehr in Abänderung der Bestimmungen des zehnten Satutsnachtrages vom 7. Februar 1872 und des elften Statutsnachtrages vom 11. Februar 1874 festgesetzt, daß zur Aufbringung des für die betriebsfähige Herstellung der in denselben erwähnten Bahnlinien zunächst die Aufnahme einer Anleihe durch Emission zu fünf Procent verzinslicher Prioritäts-Obligationen, welche den sämmtlichen bisher ausgegebenen Prioritätsactien und Obligationen nachstehen, erfolgen soll, daß dagegen die im § 3 Nr. 2 des zehnten und im § 2 und 3 des elften Statuts-Nachtrages beschlossene Emission von Stammactien — anstatt für die dort bezeichneten Bauten — für den Bau der Strecke Stettin-Ostswine vorbehalten bleiben und mit dem Beginn des Baues derselben nach Maßgabe der näheren von dem Directorium festzusetzenden und dem Handelsminister zu genehmigenden Bestimmungen in so weit erfolgen soll, als es die Aufbringung des Baucapitals erfordert. Die sonstigen Bedingungen, unter denen bei gleichzeitiger Aufhebung des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. Juli 1875 über Ausgabe von 12,750,000 R.-M. in Prioritäts-Obligationen zu 5 Procent die Creirung und Emission der während der Bauzeit aus dem Baufonds zu verzinsenden Prioritäts-Obligationen erfolgt, werden durch landesherrliches Privilegium festgesetzt."

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 28. Decbr. Die „Presse" meldet: Die diesjährigen elfmonatlichen ungarischen Staatseinnahmen betragen 13 Millionen Plus gegen das Vorjahr. Der Finanzminister erwartet ein ganzjähriges Plus von 15 Millionen. Unter den Staatsausgaben sind blos die Staatsschuldzinsen wesentlich gestiegen, wegen der Schuldenerhöhung und Valutasteigerung.

Wien, 28. Decbr. Die „Presse" meldet: Die Dux-Bodenbacher Prioritätenbesitzer der dritten Emission erwirkten in Dresden gerichtlichen Arrest auf das Guthaben der Bodenbachbahn bei der Sächsischen Staatsbahn. Man hofft, den Zwischenfall zu beseitigen. Jedenfalls wäre die Fusion vereitelt.

Versailles, 28. Decbr. In der Kammer kam das bereits vom Senat abgeänderte Ausgabebudget zur Debatte. Gambetta bestritt das Abänderungsrecht des Senats. Der Conseilspräsident Simon hob hervor: der Artikel 8 der Verfassung stelle das klarste Recht des Senats fest; falls aber darüber eine Meinungsverschiedenheit bestehe, müsse man eine Lösung suchen, deren Consequenzen Niemand vorhersehen könne. Man würde die Verfassung der Republik, deren Frankreich in Frieden sich erfreuen wolle, wieder in Frage stellen. Nach der Erwiderung Gambettas in der Generaldebatte wurde mit 369 gegen 145 Stimmen beschlossen auf die Specialdebatte einzugehen. Ein auf die Wiederherstellung der Credite für die in's Feld rückenden Offiziere abzielender Antrag wurde in Erwägung genommen. Hierauf erfolgte die Vertagung bis ½9 Uhr.

London, 28. Dec. „Reuter" meldet aus Newyork: Das Comite zur Verificirung der Wahlen in Florida zog seine Entschließung, der Entscheidung des obersten Gerichtshofes bezüglich einer abermaligen Prüfung der präsidentiellen Wahlstimmen keine Folge zu geben, nochmals in Erwägung und nahm eine neue Prüfung vor, wonach das Wahlresultat für Hayes ist. Die für die Staatswahlen Floridas abgegebenen Stimmen fielen auf den demokratischen Candidaten.

Konstantinopel, 27. Decbr. Das Decreit vom 6. October 1875, betreffend die Reduction der Zinszahlung der Staatsschuld, ist officiell aufgehoben. — Das Bairamfest ist mit großer Feierlichkeit begangen. Der Sultan wurde bei seinem Erscheinen mit großem Enthusiasmus begrüßt. Mehrfach wurde auch der Ruf: „Es lebe die Verfassung!" vernommen. Im Gefolge des Sultans befand sich ein Theil der Nationalgarde von Salonichi.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Hamburg, 28. Decbr. Eine aus Montevideo eingetroffene Depesche meldet, der Hamburger Dampfer „Göthe" sei untergegangen.

Lemberg, 28. Decbr. Ein Telegramm des „Dziennik polski" versichert, General Tschernajeff sei in Kischineff wegen strafbarer Verwaltung der vom Slaven-Comite gesammelten Gelder verhaftet worden.

Petersburg, 28. Decbr. Aus den Provinzen werden Insolvenzen von ersten Firmen gemeldet. Es fallirten in Moskau: A. u. K. Marosow, Schaposchnikew, Gsyrestschikow, Bilejew, Skorospjebow und Schapkin, in Kostroma: Brjuchanow, in Nowotscheskask: Leonow, in Woronesch: Ssamophalow, in Orel: Koronjew und in Kasan: Bjelow. Weitere Fallissements werden befürchtet. Die Conferenz der Banken und Geschäftsfirmen in Moskau dauert fort. — Der Güterverkehr auf der Brest-Kiewer Bahn stockt gänzlich. Neue Gütertransporte werden nicht angenommen. Es verkehrt nur ein Zug für Passagiere.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.